

UNSER KUVASZ

Ausgabe 04/2013

Okt./ Nov./ Dez.



www.kuvasz.de



Vereinszeitung
der Kuvasz-Vereinigung Deutschland e.V.

Kuvasz-Vereinigung Deutschland e.V.(KVD)



IMPRESSUM

Herausgeber

Kuvasz-Vereinigung
Deutschland e.V.(KVD)
64684 Lautertal

Anschrift der Redaktion

David Ollesch
Ziegeleiweg 5
OT Schiepzig
06198 Salzatal

ollesch@kuvasz.de

Titelbild

Sophie Schulz mit Ihren
Friesen auf dem SHS 2013

„Unser Kuvasz“ erscheint viermal
pro Jahr im Selbstverlag und ist
für Mitglieder kostenlos.

Zuschriften, Fotos und Anzeigen
sind an die Redaktion zu richten.
Veröffentlichte Artikel geben die
Meinung des Verfassers und
nicht unbedingt die des Vereins
wieder. Nachdruck ist nur mit
Genehmigung des Vorstandes
erlaubt.

Aus Platzgründen behält sich die
Redaktion das sinnwahrende
Kürzen sowie Veränderungen in
der Formatierung grundsätzlich
vor.

Mitteilungen des Vorstandes

Ein Blick zurück auf das Jahr 2013..... S. 4

Veranstaltungen

Letzer Aufruf "Zw. d. Jahren!".....S. 6
Einladung der LG Ost und NRW..... S. 7
Wanderungs-Event am SHS..... S. 8
Anreisetag - 2.10.2013..... S. 8
1. Wandertag - 3.10.2013.....S.
2. Wandertag - 4.10.2013.....S.
3. Wandertag - 5.10.2013.....S.
4. Wandertag - 6.10.2013.....S.

Aufgelesen

Hunde züchten-warum?..... S. 21
Aus dem Nachlass von Michael Grotkamp S. 26
Probleme zw. Rüdenbesitzer und Züchter. S. 36

Gesundheit

Infektionen durch Hundekot..... S. 40

Impressionen S. 42

Aktuelles

Neues aus der Zuchtbuchstelle.....S. 43
Ausstellungskalender 2014..... S. 45
Mitgliedsbeiträge..... S. 52

Ein Blick zurück auf das Jahr 2013

Der anstehende Jahreswechsel bietet dem Vorstand der KVD den willkommenen Anlass, allen Amtsträgern, Mitgliedern und Freunden unseres Vereines einen herzlichen Dank aussprechen. Dank für großartiges Engagement, für Treue und Vertrauen.

Beim Durchblättern der in diesem Jahr erschienenen Ausgaben unserer UK wird deutlich, was wiederum geleistet wurde, um das Vereinsleben so angenehm wie möglich zu gestalten und zum Wohle des unvergleichlichen Kuvasz zu wirken. Um Wiederholungen zu meiden, seien hier nur einige Punkte des Erreichten erwähnt.

Unsere Home Page wurde um den Mitgliederbereich erweitert und in der Gestaltung weiter entwickelt.

Die KVD verfügt wieder über ein eigenes, neu gestaltetes Zuchtstätten Buch.

Die KVD-Ordnungen wurden VDH konform gründlich überarbeitet und übersichtlich gegliedert.

Seit April, angestoßen durch einen Spender, erscheint unsere UK so bunt, wie das Leben mit unseren Kuvasz nun mal ist.

Die Vereinsveranstaltungen am Thüringer Meer, die Vereinsjahresausstellung und die Mitgliederversammlung in der Stadt der Pferde sowie die Wanderungen am Saar- Hunsrück Steig zeigen, wie geordnet und zielgerichtet die Mitgliedschaft der KVD sich zu organisieren weis. Erst daraus entwickeln sich Veranstaltungen, an die wir alle uns sehr gerne erinnern und die Lust auf mehr machen.

Angelika und Peter Albertin wurden einstimmig zu Ehrenmitgliedern der KVD ernannt.

2013 war für die KVD ein Jahr der Welpen, was uns hoffungsvoll den Weg in eine wahrhaft fruchtbare KVD Kuvasz-Zucht weist. Zudem können wir Zuchtwarte eigenständig ausbilden und damit die züchterische Kompetenz der KVD stärken.

Und es geht weiter. Am Sonntag den 29. Dezember begehen wir im Hahnenbachtal den KVD Klassiker „Zwischen den Jahren“, organisiert von Sophie Schulz (sd.schulz@t-online.de).

Für Sonntag, den 6. April 2014 hat die LG NRW und Samstag, den 17. Mai 2014 die LG Ost „Terminschutz“ für deren Veranstaltungen beantragt. Die Vorbereitungen zur VSA 2014 laufen. Usw. Usw.

Für 2014 hoffen wir noch mehr Züchter, Neumitglieder und alle Mitglieder mit ihren Hunden für die KVD zu Wohle des Kuvasz ansprechen zu können.

Wir Vorstände wünschen allen Amtsträgern, Mitgliedern und Freunden unseres Vereines frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr!

Ronny Herrmann, Martina Lippert, Angelika Hostert



Letzter Aufruf! 29.12.2013 " Zw. den Jahren "

Gerlis und Hyde (Black and White) laden ins Hahnenbachtal ein.

Wir wandern auf Deutschlands schönstem Wanderweg 2012, an der Schmidtburg (erbaut 926) entlang, wo eine Führung möglich ist. Durch das wunderschöne Hahnenbachtal geht es weiter bis zur Hellkirche und von dort bis zur rekonstruierten Keltensiedlung Altburg. Auf dem Rückweg können wir das Schieferbergwerk Herrenberg untertage besichtigen. Die Wanderung findet ihren Abschluss im Forellenhof Reimhartsmühle bei einem gemeinsamen Essen. (<http://www.hotel-forellenhof.de>)



Wir **treffen** uns auf dem Parkplatz des Hotels "Forellenhof" am **29.12.2013, um 10:00 Uhr.**

Anmeldungen bitte bei Sophie Schulz unter
E- Mail: sd.schulz@t-online.de
oder
Tel. 06544 - 992550

Ich freue mich auf viele Teilnehmer!

Eure Sophie Schulz

P.S. Auch kurzfristig entschlossene sind herzlich  eingeladen!

Einladung zur Wanderung der LG Ost

Wir sind ganz fleißig am planen, damit das kommende Vereinsjahr wieder sehr interessant und abwechslungsreich wird!

So steht bereits der Termin für die Veranstaltung der **Landesgruppe „Ost“** fest.

Familie Gàl wird uns am **17. Mai 2014** zu der von ihr geplanten Wanderung mit noch geheimem Programm einladen.

Also alle daran denken, dieses Wochenende bereits zu reservieren!

Wir in NRW, Sabine und Gisela Beckmann, Rolf Espeter, Dschingis und Kanász laden ein!

Wie ja aus Dschingis Berichten bekannt, hat unsere Terrasse wieder ein dichtes Dach.

Daher laden wir zum „**wetterunabhängigen Frühlingstreffen**“ am **5./6. April** nach Siegen ein. Samstagabend wollen wir gemütlich zusammensitzen, reden, essen, trinken usw.

Sonntag ab ca. 10.30 Uhr machen wir einen interessanten Spaziergang mit unseren weißen Riesen.

Anschließend gemeinsames Mittag/Nachmittagsessen.

Stellplätze für WW und Mobile sind vorhanden. Alles Weitere bei Anmeldung.

Übernachtungsmöglichkeit:

Hotel garni Rosenhof,
Tel. 0271 311099
www.rosenhof-siegen.de

Berghotel Johanneshöhe,
Tel. 0271 3878790
www.johanneshoehe.de

ANMELDUNG BIS 29. MÄRZ
2014 unter: Tel.0271 310470
oder beckmann.mm@t-online.de



"Wir dürfen hier ohne Leine nicht raus, aber ihr dürft ohne Leine rein!"

KVD Wanderungs-Event am Saar-Hunsrück-Steig

Anreisetag Mittwoch, 2. Oktober 2013

Natur pur! Unter dieser Überschrift in den beiden ersten Ausgaben "Unser Kuvasz" in diesem Jahr stellte Reiner Lippert die Traumschleifen des Saar-Hunsrück Steiges als Wanderausflugziel für Hund und Mensch vor.

Fortsetzend die Wanderungen 2011 in der Region Mosel-Saar-Ruwer wollten wir im Raum Idar-Oberstein die dort angelegten Wanderpfade unter unsere Pfoten bzw. Füße nehmen.

Das Bestimmen der Lage von Idar-Oberstein wurde durch intensive Berichterstattung in Funk, Fernsehen und Druckzeitschriften überraschend erleichtert. Anfang September diskutierten Frau Merkel und Herr Steinbrück in Fernsehen über die politische Lage vor der Bundestagswahl am 22.9. d.J.. Der Verfasser konnte zunächst die daran sich anknüpfende Verbindung zwischen Edelsteinen, Idar-Oberstein und diesem "Duell" nicht recht verstehen. Dann wurde im Deutschlandfunk ein Edelsteinschleifer eben aus Idar-Oberstein zu der von ihm angefertigten Halskette befragt. Frau Merkel trug den in Lützowschen Farben gehalten Halsschmuck just am Abend dieses Duells. Es ist schon erstaunlich, daß dieses Schwarz-rot-goldene Schmuckstück und weniger die politischen Aussagen so intensiv in der Öffentlichkeit beachtet wurden. Es war sicher ein gelungener Marketing -Gag sowohl für Frau Merkel wie Idar-Oberstein.

Als Teil des KVD-Vorauskommandos machte sich Angyal in Begleitung von Frauchen und Herrchen am Mittwoch, den 2. Oktober auf, zu dem von Reiner Lippert bestimmten Campingplatz bei Mörschied zu gelangen.

Deutschland ist ein schönes Land mit viel Gegend. Knapp 150 km von Frankfurt entfernt ist man "mitte im Geräusch". Viele der dort heimischen Autofahrer fahren in der Mitte der sehr schmalen Kreisstraßen; sehr gerne auch in den Kurven (weil da eh keiner entgegen kommt). Diese sind dann sehr überrascht, wenn sich doch ein Freizeifahrzeug auf diesen schmalen aber befestigten Straßen verirrt. Die motorsportliche Erkenntnis, daß der welcher bremst -verliert, führt hier nicht wirklich weiter.

Glücklich auf dem Campingplatz Harfenmühle angekommen, konnten wir in der Rezeption gleich Fam. Ollesch begrüßen. Uns Campern wurde eine Parzelle nur für die KVD zugeteilt.



Wenig später traf Reiner Lippert mit einem Teil der Ausrüstung und Verpflegung für den Grillabend ein, was die Stimmung steigen lies. Nach dem die Familien Albertin und Beckmann vor Ort waren, konnte mit vereinten Kräften der von der LG Hessen beschaffte KVD-Pavillon (vom lateinischen Wort papillio, dt. Übers. Lustzelt) errichtet

werden. Dieser diente für die nächsten Tage als Vereinsheim.

Die Möblierung des Vereinsheimes und weitere Ausrüstung schaffte am Abend Martina Lippert heran.

Nach dem der Pavillon innenarchitektonisch aufgehübscht und mit diversen Campingheizungen bestückt war, begann das Anfeuern des Schwenkgrills.



Der Verfasser lernte, daß Papier und ein von der Blechfassung befreites Teelicht in Verbindung mit einem Anzündkamin die darin gefüllte Holzkohle sehr rasch zur Glut trieb. Der Rest ist entweder bekannt oder kann unter wikipedia.org "Grillen" nachgelesen werden. Gereicht wurden Putenfleisch und Schweinesteak, dazu Beilagen aus heimischer Produktion der

angereisten Familien. Im kulinarisch wohlausgewogenen Zusammenspiel mit

allfälligen Getränken ragte Gisela Beckmanns Holunderlikör hochwohllöblich hervor.

So präpariert lies die Gemeinde den Abend ausklingen, um am Tag der Deutschen Einheit schwester- und brüderlich im Glanze dieses Glückes die erste Traumschleife in Angriff zu nehmen.

Ronny Herrmann



1. Wandertag Donnerstag, 3. Oktober 2013

„Köhlerpfad am Steinbach“

Nach einem gemeinsamen kräftigem Frühstück und Marschgepäck packen im „KVD Zelt“; zogen wir (Fam. Ollesch) es vor in unserem Bungalow in aller Ruhe, Wärme und Gemütlichkeit in den Tag zu starten.

Ca. 10 Uhr ging es gemeinsam am Campingplatz los, mit den Autos zum Parkplatz des Köhlerdorfes Langweiler. Es konnte die 13 km lange Traumschleife in Angriff genommen werden, der Rundblick lies schon erahnen. Hinein in Urige Wälder mit Mächtigen Bäumen durch Berg, Tal und über Bächlein. Hin und wieder über Lichtungen welche frisch gejaucht wurden und Dario gleich einen Wiesenwelzer machte und in den Bach zur



Wäsche musste. Entlang von Feldern wo selbst am Feiertag die Kartoffelernte in Gänge war. Panoramaaussichten in eine Landschaft wie gemalt als ob die Zeit in einem anderen Jahrzehnt stehen geblieben ist.



Unser Ronny Hermann Prüfte  sehr genau ob die Wege und  der sich auch an die Karte hielten. Er bemerkte  dass unsere Route hin und wieder korrigiert werden sollte, und manches Hinweisschild etwas anderes zeigte. Natürlich konnte diese Beschilderung nur nach einem moderneren Update erfolgt sein, denn einen mächtigen Anstieg Im Wald machten alle mit (kann ja mal passieren) auch wieder herunter.

Unser erstes Etappenziel war die Steinbachtalsperre, welche die komplette Region mit Wasser versorgt. Ein herrliches idyllisches

Fleckchen Erde, man hätte am liebsten verweilen können, denn das Wetter meinte es sehr gut mit uns.

Aber weiter ging es Richtung Katzenloch, dort wurde ein Boxenstopp für Fam. Beckmann geplant und die Hunde getauscht, für den jüngsten und den ältesten Wanderhund sollte es nicht zur Qual werden und eine Rast brauchten jetzt alle.



Richtung Sensweiler begegnete uns ein seltsames Gebilde von Steinen. Nein nicht Stonehenge es nannte sich „ZAK“ und wurde von dem Künstler Gerd Edinger errichtet, es bedeutet Zeit-Raum-Zeit, eine Art Richtungsweiser zu umliegenden Ortschaften und Sonnenuhr aus riesigen Schiefersteinen. Und jetzt doch wie bei „Stonehenge“



Fotos ohne Ende. Herrn Edinger trafen wir sogar noch bei seinem Rundgang und er bekundete sogar Interesse über den Kuvasz als Schutzhund. Weiter ging es Richtung Ausgangspunkt vorbei an Weidezäunen im Zick Zack ums Maisfeld und Köhlereifiguren zum Parkplatz.

Alle waren gut geschafft und nicht wie zum Basislager der KVD dort hat die Küchenmannschaft eine schöne leckere Gulaschsuppe vorbereitet. Ein herzlicher DANK an alle Helfer die nicht mehr so gut zu Fuß sind aber dennoch, wie selbstverständlich, zum Gelingen beigetragen haben. Als alle wieder fit waren wurde uns von der Fam. Lippert & Anhang ein KVD Traumschleifenspiel vorgestellt, welches mit großer Freude sofort von allen Anwesenden getestet und für sehr gut befunden wurde. Die Stimmung steigerte sich weit bis in die Spätnachmittagsstunden eines wunderschönen Tages mitten im „Hunsrück“; ein großer Dank an die Organisatoren.



David Ollesch

2. Wandertag Freitag, 4.Oktober 2013

"Kupfer-Jaspis-Pfad"

3. Wandertag Samstag, 5. Oktober 2013

Nicht nur auf Schusters Rappen

*** nein, auch mit echten Rappen, welche ja bekanntlich schwarze Pferde sind, wurde auch wieder unser Tag drei des großen Wanderevents zum Erlebnis.

Als wir am Morgen aus dem Fenster sahen, packte uns das kalte Grauen beim Anblick des gruseligen Wetters und wir fielen wieder in unser wohligh warmes Bett zurück. Jedoch nicht lange, wollten wir doch nicht das gemeinsame Frühstück verpassen. Wobei sich unsere wettergetrübte Stimmung wieder etwas aufheiterte. Es herrschte nur allgemeine Ratlosigkeit, was wir bei solchem „Mistwetter“ anstellen.

Ein Programmpunkt stand aber bereits fest. So besuchten wir die dort ansässige Edelsteinschleiferei. Die alte, noch funktionstüchtige Anlage versetzte uns Jahrhunderte zurück und zeigte uns, wie beschwerlich dieses Handwerk betrieben wurde. Es erstaunte uns, wie aus unscheinbaren Steinen wunderschöne Edelsteine geformt wurden. In einer kleinen angrenzenden Ausstellung konnte man auch kunstvolle Schmuckstücke erwerben. Die funkelnden Steine brachten auch Glanz in unsere Augen und so mancher konnte da nicht widerstehen.



Anschließend setzte ein Teil Unverdrossener, allen Wettern zum Trotz, die Wanderung fort.

(Wanderbericht wurde gesondert aufgezeichnet) Wobei wir pferdeverrückten Klemm's als kleine Abordnung nicht an der Wanderung teilnahmen, sondern beim Pferde putzen und Aufschrillen der zwei (Ost-) Friesenpferden, auch „schwarze Perlen“ genannt, von Familie Schulz tatkräftig mithalfen. Nach ca. 1,5 Stunde Fahrt durch Wald und Flur erreichten wir unser Ziel den Campingplatz, um nach Heimkehr der wasserfesten Wanderer eine fröhliche Kutschpartie zu unternehmen. Zunächst luden wir große Futterschüsseln und Pferdedecken und einen hungrigen Bettler namens Almut Klemm ab. Viele Spaziergänger gingen erbarmungslos herabwürdigenden Blickes vorbei.

Dank eines edlen Spenders, David Ollesch bekam der arme durchnässte frierende Hilfesuchende OFW (ohne festen Wohnsitz) ein leckeres belegtes Brot und eine süße Schnecke.

Nachdem die beiden fleißigen Pferde Werra und Clarissa brav die von Sophie Schulz gelenkte Kutsche mit den Gästen durch die regennasse Prärie gezogen hatten, folgte noch so eine



verrückte Idee. Man karre eiligst zwei Kuvasz Merle und Ariko heran, um auf dem Gruppenfoto mit von der Partie zu sein. Die experimentierfreudigen Hundenarren beförderten die verwirrten

verängstigten Hunde rücklings vom Auto auf die Kutsche, denn zu einem Hundeverein gehören diese ja schließlich dazu.

Danach durften die Pferdchen unter Gespannführung von Gerd wieder mit uns Klemm's, Andra Ollesch und Carola Schrappe nachhause traben. Auf dem Heimathof angekommen, teilten wir uns in die anfallenden Arbeiten.

Den Stalldienst mit Pferdeäpfeln sammeln und Fütterung der lieben Tierchen erledigte Sophie. Das Abschirren und Pferde waschen übernahmen wir und Andrea. Derweil wurde Carola Schrappe zum Küchendienst beordert, allerlei Gemüse für Salat zuzubereiten. Das Würzen und Abschmecken geschah gemeinschaftlich.



Per Auto, mit den großen Salatschüsseln auf dem Schoß, ging es zurück zum Campingplatz, wo alle Hungrigen schon auf das Abendbrot warteten. Auf dem Grill brutzelten verführerisch duftende Steaks und Hackfleischbällchen, zubereitet von unseren „Sterneköchen“ Ronny Herrmann, David Ollesch und Reiner Lippert. Ein zünftiger Kutscherabend mit reichlich Speis' und Trank beschloss feuchtfröhlich einen interessanten wissenswerten abwechslungsreichen und humorvollen Tag. Unser Dank an alle, welche die schönen gemeinsamen Stunden zum unvergesslichen Erlebnis werden ließen !



Eure Almut Klemm

Wanderbericht vom Samstag, aus sicht der Wanderer

Und wie es so schön heißt:

Es gibt kein schlechtes Wetter- nur unpassende Kleidung- machten sich die härtesten aus unserem Verein mit ihren noch leuchtend weißen Hundis auf zur dritten Traumschleife - **die Ölmühlentour**.

Los ging es zum Aufstieg d^{er} uns ins Schwitzen brachte. Im strömenden Regen vorbei an einem Wunderschönen Grillrastplatz, den wir leider nicht mitnehmen konnten zum abendlichen Grillen auf dem Campingplatz.

Weiter ging es auf Holzstegen über ein Hochmoor. Die unberührte Natur, die Stille und der Nebel über dem Moor war mystisch. Endlich ganz oben angelangt machten wir Rast an einen



Aussichtspunkt. Leider hat uns der Nebel an der schönen Aussicht gehindert.



In schnellen Wanderschritten ging es bergab bis zum Kulturdenkmal historische Ölmühle.

Durchs Zieltor und über einen kleinen Bach standen wir vor der detailgetreu restaurierten Ölmühle.

Nach und nach trafen alle, die Menschen etwas geschafft und die Hundis nicht mehr ganz so weiß, an unserem Ausgangspunkt wieder ein.



Karola Schrappe

Saar-Hunsrück-Steig

Donnerstag, 03.10.2013

Kuhbergpfad am Steinbach

Freitag, 04.10.2013

Kugler-Jagst-Platz

Programme
2013

Sonntag, 05.10.2013

Wasserschleife

Sonntag, 06.10.2013

Mittelalterpfad

SHS
2013

The image shows a collection of four hand-drawn program cards for the 'Saar-Hunsrück-Steig' event in 2013. The cards are arranged in a 2x2 grid. Each card features a title, a date, a photograph of a location, a map, and some text. The central text 'SHS 2013' is written in large, bold letters. There are also two circular logos, one above and one below the central text.

4. Wandertag Sonntag, 6. Oktober 2013

Mittelalterpfad mit Herrstein

Der mehrfach ausgezeichnete "historische Ortskern" von Herrstein ist der Startpunkt und Namensgeber des Mittelalterpfades.

Im April 1279 werden Herrstein und ein Ritter namens "Ruther von

Heresteyn" das erste Mal urkundlich erwähnt. Es sind aus diesen Anfängen Bauwerke erhalten geblieben, was folgendem pragmatischem Handeln der Herrsteiner zu verdanken ist: 1674, im Pfälzischen Erbfolgekriege tauchte Marschall Turenne mit seinen Truppen in bedrohlicher Nähe Herrsteins auf. Die Einwohner rissen eigenhändig die Stadtmauer ab und entgingen so



der drohenden Zerstörung ihrer Häuser. Im 17. und 18. Jahrhundert bot gegen Feuerwaffen eine solche Mauer kaum noch Schutz. Sie reizte vielmehr die Feinde zum Angriff, da diese wegen der Mauer hier besondere Beute vermutete.

Unter <http://www.Herrstein.de> kann man in einem virtuellen Rundgang den historischen Ortskern betrachten. Anhand des Höhenprofils erkennen wir, daß der virtuelle Wanderer es leider versäumt, real über eine Strecke von ca 600 m etwa 90 Höhenmeter zu überwinden. Nach Adam Riese (und Eva Zwerg) ist das eine 15 % tilge Steigung, die am Anfang der Wanderung dem Warmmachen dient.

Wie bei den zuvor bewältigten Traumschleifen ist auch der Mittelalterpfad sehr gut markiert. Es handelt sich um einen Premiumwanderweg, der vom Deutschen Wanderinstitut mit 84 Erlebnispunkten bewertet wurde.



Unter <http://www.wanderinstitut.de/deutsches-wandersiegel/kriterien/> <http://www.wanderinstitut.de/deutsches-wandersiegel/kriterien/>

wandernde/ Kriterien wird hierzu Folgendes kurz definiert: Kernbestandteil der Bewertung sind 34 Kriterien, die für jeden Kilometer des Weges die Aufnahme von knapp 200 Merkmalen verlangen. Hierzu zählen beispielsweise Wegeformat, Landschaft, kulturelle Sehenswürdigkeiten und ein Wanderleitsystem. Es wird also versucht, möglichst viele Aspekte des Wandererlebnisses in Zahlen zu fassen. Die sorgfältige Erhebung der Daten erfolgt durch geschulte Fachleute und ermöglicht eine genaue und objektive Erfassung der Stärken und Schwächen eines Weges. Für Tagestouren liegt die Grenze für die Vergabe des Deutschen Wandersiegels seit 2009 bei mindestens 40 Punkten.



Mit diesen Informationen im Rücken machten sich 9 Hunde und 7 Menschen auf den Weg. Das Wetter war trocken und nicht zu warm. Diese Premiumwanderwege meiden bewusst Ziehwege, Feldwege oder Waldwirtschaftswege. Man bewegt sich ähnlich einem Förster oder Waldarbeiter auf naturnahen Pfaden voran. Ähnlich wie z.B. in den Dolomiten werden schwer gangbare Stellen durch Handläufe, Holzstege oder Treppenstufen gesichert.



Die Rastplätze sind auch mit Liegen bestückt und an besonders repräsentativen Stellen angelegt. So können Hunde und Menschen es sich gut gehen lassen. Insgesamt war dies eine angenehme

Wanderung, die sich nicht in die Länge zog.

Denn nach dem Wandern galt es auf dem Campingplatz die am Mittwoch aufgebaute Infrastruktur, wieder abzubauen und in diversen Fahrzeugen zu verstauen. Das  recht flott vonstatten, sodass bis auf die Nachhut am späten Nachmittag Hunde, Menschen und Material den Nachhauseweg antreten konnten.



Die die Nachhut bildenden Wohnwagen- und Wohnmobileigner schlossen die vergangenen Tage im auf dem Campingplatz gelegenen Restaurant ab. Gereicht wurden Speisen auf gehobenem kulinarischen Niveaus, was den guten Eindruck des Mittelalterpfades einen gelungenen Schlusspunkt setzte.

Insgesamt war dies eine gelungene KVD Veranstaltung, die Appetit macht auf das Treffen zwischen den Jahren und die Saison 2014.

Ronny Herrmann



Hunde züchten – warum? Und falls ja, wie?

Bei einer Anhörung zur Änderung des Tierschutzgesetzes vertraten die Repräsentanten einer Bundestagsfraktion die Position, dass sie im Grundsatz Regelungen zur Heimtierzucht und -haltung ablehnen würden. Die Begründung: weil sie sich strikt gegen die Heimtierhaltung wenden, seien somit Regelungen, die über ein Haltungsverbot hinausgingen nicht erforderlich. Das liegt inzwischen mehr als zwei Jahrzehnte zurück und die Partei ist inzwischen in der Realität und in mancher Regierungskoalition angekommen.

In der Kleintierpraxis wird man die Frage, ob Hundezucht sinnvoll und notwendig ist, alleine aus betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten vermutlich anders beurteilen. Aber, und das ist das Wesentliche, unabhängig von derartigen Betrachtungen, haben Tierärzte und Hundezüchter eines mit den meisten Menschen gemeinsam: sie schreiben den Hunden – nicht deren Haltern – überwiegend positive Eigenschaften zu. Da sind sich die Nicht-Hundehalter mit den Hundehaltern einig: Hunde haben eine wichtige Funktion als Polizei-, Blinden- und Rettungshunde; Hund helfen gegen die Vereinsamung älterer Menschen; Hunde sind im Allgemeinen liebenswerte Tiere; Hunde sind intelligent; Hund tragen zur Gesundheit bei oder mit Hunden fühlt man sich sicherer, waren Antworten, die Nicht-Hundehalter bei einer Umfrage des IVH gaben. Es überrascht nicht, dass in der selben Studie auch die große Zuneigung der Hundehalter zu ihren Vierbeinern bestätigt wurde. Auf den ersten Blick jedoch erstaunlich, welche Begründungen dafür abgegeben wurden. Hier waren es weniger sachliche Argumente für die Hundehaltung, die im Vordergrund standen. Über 80% sagten: „Ich mag Hunde einfach.“ Und erst bei 22% der Befragten folgten Eigenschaften, die bei den Nicht-Hundehaltern ganz oben auf der Sympathieskala rangierten. Emotionen spielen also eine große Rolle und vielleicht auch Intuition, die aus dem Jahrtausende währenden Zusammenleben resultiert.

Seit über 15.000 Jahren sind sie zusammen und einander vertraut. Mensch und Hund betrachten sich gegenseitig als Sozialpartner. Die daraus resultierende gegenseitige Beeinflussung beschreibt am plausibelsten das Modell der Co-Evolution von Schleidt und Shalter, die eine alte Primatenweisheit des Egoismus so umschreiben: „Erst kommt das Fressen, dann die Moral. (Brecht) Zuerst das eigene Interesse und wenn dann noch etwas übrig bleibt, praktizieren wir Vetterwirtschaft.“ Kaniden hingegen kooperieren ausgeklügelter und weitsichtiger. Den Nachwuchs gemeinsam zu betreuen und erziehen, die Versorgung der älteren Mitglieder einer Gemeinschaft – die Aufstellung eines „Rentenplans“ wie ihn der Zoologe Dan MacNulty beschreibt – sind Lebensmodelle die man bei Kaniden findet und

die Primaten eher „abgehen“. Es spricht vieles dafür, das der Mensch sich bei seinen Hunden etliches abgeschaut hat, um erfolgreicher zu werden. Dieses Modell der gegen- und wechselseitigen Beeinflussung hat in den verschiedensten Kulturen – wenn auch in unterschiedlicher Ausprägung – stattgefunden und wirkt auch weiterhin fort, wie Josef Müller in seinem kulturhistorischen Betrachtungen ausführt (Auf der Spur des Gefährten).

Vertrauen wir also der Intuition der Hundehalter und kürzen an dieser Stelle ab. Wir brauchen Hunde. Weniger aus betriebswirtschaftlichen Erwägungen sondern weil sie uns und unserer Gesellschaft einfach gut tun. Es wäre dann auf der anderen Seite aber nur richtig, wenn die Hunde das von uns auch behaupten könnten. Tun wir ihnen gut? Oder entwickelt sich die Co-Evolution zur Einbahnstraße. „Das Leben der Heimtiere wirkt auf den ersten Blick komfortabel. Bei näherem Hinschauen stellt es sich aber durchaus auch als nicht unproblematisch dar. Sie haben zwar ihre Individualität nicht verloren, sehr häufig aber die Chance eines bedarfsgerechten Lebens. „Heimtiere sind häufig Opfer der züchterischen Kreativität geworden und das gereicht ihnen durchaus nicht immer zum Wohle,“, so Helga Eichelberg zur Eröffnung des Kongresses der DVG-DGK im letzten Oktober. Dass dies so ist, hat mit der Einstellung der Gesellschaft gegenüber dem Tier zu tun, die sich in den letzten Jahrzehnten enorm veränderte. Denn während auf der einen Seite völlig ausgeblendet wird, wer denn wohl den Chicken Wing zunächst trug oder wer für den Burger oder den HotDog durch den Wolf gedreht wurde, haben wir die Heimtiere – und hier insbesondere die Hunde – immer näher an den eigenen Pelz herangezogen und vereinnahmt. So wird das Hegelsche Für-Sich endlich auch für den Hund gefordert. Er soll das gleiche Recht auf die ihm gemäße Individualität, auf seinen eigenen „Willen“ haben wie sein Herr. Menschlicher geht es nicht mehr (Wippermann und Berentzen).

Scheinbar im Widerspruch dazu setzen Moden dem Hund zu. Im Grunde jedoch nur eine andere Form auf den Weg zur Individualisierung. Hunde werden auch als Accessoire gesehen, die das eigene Image fördern und beflügeln sollen. So werden Übertreibungen von Rassemerkmalen erzeugt. Groß ist nicht genug - riesig ist besser. Wenn klein schön ist, ist winzig schöner. Und wenn kurznasig niedlich ist, ist dann nasenlos reizvoller? Und es ist keineswegs so, dass „die Züchter“ sich solche Formen der Übertypisierung „ausdenken“ und sich damit einen Markt schaffen. Es ist der „Markt“, der solche Trends begünstigt und im Gegenzug sein Gewissen damit beruhigt, wenn er auf die „Züchter“ schimpft.

Die Entwicklungen im letzten Jahr, als Medien und in deren Folge auch die Politik ein besonderes Augenmerk auf die brachycephalen Rassen richteten, sind ein eindrucksvolles Beispiel dafür, wie oberflächlich sowohl die Wahrnehmung als auch die Suche nach Lösungsansätzen bleibt.

Im Bundeslandwirtschaftsministerium war man entschlossen, bei anstehenden Änderungen des Tierschutzgesetzes auch ein Ausstellungsverbot für so genannte Qualzuchten aufzunehmen. Die heftige Medienresonanz auf die Ereignisse der letzten Crufts, der größten Hundausstellung der Welt, die jährlich in Birmingham stattfindet, zeigte Wirkung. Auf der Crufts waren bei 15 Rassen die Gewinner von einem Tierarzt auf ihren Gesundheitszustand untersucht worden und sechs davon durften dann am abschließenden Finale nicht teilnehmen. Halten wir fest: Von weit über 20.000 ausgestellten Hunden wurden 15 untersucht. Das wurde auch bei uns in den Medien wie ein Durchbruch in der Hundezucht gefeiert. Doch diese Disqualifikation „auf dem Platz“ hat keineswegs zur Folge, dass mit dem betroffenen Hund oder seinen Konkurrenten, die der Tierarzt überhaupt nicht zu Gesicht bekam, in der Folge nicht mehr gezüchtet werden darf. Selbst ein weiteres Ausstellungsverbot zog die Entscheidung nicht nach sich. Und so mag beim nächsten Auftritt ein anderer Tierarzt den Hund anders beurteilen und alles geht wieder seinen gewohnten Gang.

Es wurde jedoch öffentliche Aufmerksamkeit erzielt. Wer allerdings daraus die Hoffnung entwickelte, nun sei der Weg frei, gegebene Missstände ursächlich anzugehen, wurde rasch enttäuscht. Was folgte, waren Forderungen, die sich einzig und allein an den Züchtern innerhalb des Verbands für das Deutsche Hundewesen (VDH) orientierten. Tierschützer forderten tierärztliche Kontrollen aller Hunde auf der Ausstellung – man hatte schon erkannt, dass 15 von 20.000 nicht besonders effektiv sein kann – und im Landwirtschaftsministerium wurde das Ausstellungsverbot in den Entwurf der Tierschutzgesetz-Novelle aufgenommen.

Ein Dilemma dieser Ansätze ist jedoch, dass die gegebenen Verhältnisse ausgeblendet bleiben. Innerhalb des VDH setzen die Bemühungen, Qualzuchten zu vermeiden, früher und damit ursächlicher an. Dieses System ist effizienter, weil durch Zuchtzulassungsprüfungen und entsprechende Gesundheitsüberprüfungen sichergestellt werden soll, dass nur gesunde Hunde in die Zucht gelangen können. Eine grob orientierende Untersuchung auf einer Ausstellung kann nicht leisten, was Röntgenuntersuchung der Hüfte und der Luftröhre, die Ultraschalluntersuchung des Herzens und ein Belastungstest, wie sie z.B. die English Bulldogs unter der Zuchtkontrolle des VDH absolvieren müssen, leisten können.

Zudem wird durch die Fokussierung auf die organisierte Hundezucht ein falsches Signal gesetzt. Auch wenn es für den VDH-Züchter schmeichelhaft erscheint, traut man ihm zu, den Publikumsgeschmack einer breiten Öffentlichkeit beeinflussen zu können; so muss man doch erkennen: die

Musik wird woanders gemacht. Betrachten wir die brachycephalen Rassen, die man ins Visier genommen hat. Die Zahlen der im VDH gezüchteten Hunde sind da alles andere als beeindruckend. Im Jahr 2012 wurden in die Zuchtbücher eingetragen: 545 (2011: 693) Möpse, 312 (301) Französische Bulldoggen und 8 (46) English Bulldog. In jedem der beiden größten Internetportalen am Markt oder auch bei den Ebay-Kleinanzeigen lassen sich regelmäßig an einem Tag folgende Angebote (in den meisten Fällen Würfe und nicht einzelne Hunde) finden: ca. 200 für den Mops, über 300 Französische Bulldoggen und deutlich über 100 English Bulldog. Die Frage darf nicht nur erlaubt sein sondern muss gestellt werden: Was wird sich daran ändern, wäre ein Ausstellungsverbot erteilt worden? Wir sehen diese Rassen auf der Ausstellung nicht mehr in so hohem Maße wie bisher? Auf der Europasiieger-Ausstellung des VDH 2012 hatten diese drei Rassen insgesamt einen Anteil von 2,3% der über 5.000 gemeldeten Hunde. Damit soll ein Markt beeinflusst werden? Ich vermute, Lotte, English Bulldog und Studiohund im Frühstückfernsehen, erreicht ein größeres Publikum – und das vor der Kamera keuchend fast jeden Tag.

Eine ernsthafte Lösung der ohne Zweifel bestehenden Probleme sieht anders aus: die Zucht von Hunden und der Handel mit ihnen müssen kontrolliert werden. Wie das geht, zeigen die Züchter im VDH. Was bei dieser Form der freiwilligen Selbstkontrolle herauskommt, ist jedoch ernüchternd. Denn in den letzten Jahren ist die Zahl der in die Zuchtbücher der VDH-Mitgliedsvereine eingetragenen Hunde deutlich um mehr als 32% auf 80.544 im Jahr 2011 zurückgegangen. Bei den English Bulldogs waren es im vergangenen Jahr ganze 8 Welpen. Da sich die Zahl der Hunde in Deutschland in den letzten Jahren jedoch leicht erhöht hat auf ca. 5,4 – 5,8 Millionen (VuMA 2013), scheint deutlich zu werden, dass strenge Zuchtkontrollen und die Forderung und Förderung der Sachkunde bei Züchtern, nicht unbedingt als Erfolgsmodell bezeichnet werden kann, sondern sich zunehmend zum Nischenprodukt entwickelt. Das hilft dem Hund aber wenig.

Ein Vertrauen auf die Lenkungseffekte des „Marktes“ kann in einer Gesellschaft kaum erfolgreich sein, bei der nahezu alles über den Preis und wenig über die Qualität entschieden wird – Smartphones und Autos vielleicht ausgenommen. Nichts scheint so verlässlich wie das kurze Gedächtnis des Verbrauchers – es funktioniert sogar beim Kauf von Lebensmitteln. Die Aufregung um Pferdefleisch in der Lasagne ist zwar noch in abklingender Erinnerung. Die Frage, wie in einem Fertiggericht zum Preis von 1,46 Euro überhaupt Fleisch enthalten sein kann, stellten sich aber nur wenige.

Und während es in nunmehr allen Bundesländern Vorschriften gibt, die zum Teil bis ins Detail regeln, was der Hundehalter alles an Sachkunde

nachzuweisen hat bis hin zur Ablegung eines Hundeführerscheins, bleibt die Zucht weitgehend außen vor. Daran ändert auch die Erlaubnispflicht für gewerbsmäßiges Züchten im Tierschutz-Gesetz wenig. Denn wenn es z.B. keine Pflicht zur Röntgenkontrolle der Hüfte gibt, entfaltet die Forderung nach einem Zuchtausschluss ab dem HD-Grad „leicht“ keine Wirkung.

Nur ein Heimtierzuchtgesetz wird die Ursachen bestehender Missstände beseitigen können. Alle Bemühungen der letzten Jahrzehnte, mit anderen Maßnahmen Fortschritte zu erzielen, haben – außer auf dem Papier – keine Verbesserungen erzielen können, sondern die freiwillige Selbstkontrolle mehr und mehr in ein immer kleiner werdendes Reservat verdrängt. Für unsere Haustiere, die in Heim- und Nutztiere (was für ein Wort!) eingeteilt werden, ergeben sich zwei sehr verschiedene Ordnungswelten. Denn während das Tierzuchtgesetz für die Nutztiere einen grundsätzlichen Rahmen steckt und Kontrollmechanismen vorsieht, gibt es vergleichbare Regeln für die Heimtiere nicht. Die kommen dafür bei der Haltung deutlich besser weg. Die Tierschutz-Hundeverordnung und die entsprechenden Gesetze der Länder gehen sehr ins Detail bis hin zu Einschränkungen bei einzelnen Hunderassen. Auf der anderen Seite sieht es in den Ställen der so genannten Nutztiere weniger rosig aus.

Ein Dilemma, dem Zuchtverbände und Tierschutz-Organisationen bei ihrer gemeinsam vorgetragenen Forderung nach einem Heimtierzuchtgesetz begegnen, stellt die Zuständigkeit der Bundesländer bei der Umsetzung dar. Deren Kassen sind leer und eine Ausdehnung der Kontrollen durch die Veterinärbehörden ist personell und finanziell nicht ohne weiteres zu stemmen.

Das Zuchtwart-System im VDH lässt sich in der bestehenden Intensität nur umsetzen, weil die zahlreichen Zuchtstätten-Besichtigungen und Wurfskontrollen durch ehrenamtlich tätige Mitarbeiter der Zuchtvereine erbracht werden.

In anderen Bereichen ist es jedoch gelungen, derartige Hindernisse und den Mangel an qualifiziertem Personal zu überwinden, in dem durch Beleihung – z. B. bei der technischen Überwachung, bei Personen- und Gepäckkontrollen an Flughäfen oder beim Fleischschau durch die niedergelassenen Tierärzte – solche Aufgaben an Personen oder Organisationen übertragen wurden. Im Bereich der Heimtierzucht könnte man hierfür über Tierärztekammern, den Bundesverband Praktizierender Tierärzte, den Zucht- und Tierschutzverbänden auf bereits vorhandene Organisationsstrukturen zurückgreifen. Unsere Hunde hätten es verdient.

Autor: Udo Kopernik, Pressesprecher des Verband für das Deutsche Hundewesen (VDH)

Erschienen in der KLEINTIERMEDIZIN Nr. 3/13 Mai/Juni 2013

Aus dem Nachlass von Michael Grotkamp, mit Genehmigung von Linde Grotkamp - Fortsetzung aus UK 03/2013 S. 32

pern einen Kuvasztypus, der Mut bisher wenig behagte, gaben nicht das Bild, das er anstrebte und beharrlich propagierte. Diese Behauptung läßt sich leicht untermauern. Man könnte die Tiere Paul Henkers beispielsweise mit dem Konterfei der Hündin "Raba Hattyu von Potana" vergleichen. Einer ungarischen Importhündin in Mut's Besitz, die er als die ideale Verkörperung einer Kuvaszhündin pries, ganze Arikelserien mit ihrem Foto bestückte und nicht müde wurde, sie als Vorbild aufzubauen. Henkers Hunde hingegen können diesem Bild nicht entsprechen. Auch seine Nachzucht in den späteren Jahren im Vergleich mit Mut's Tieren nicht. Gottseidank. Den sie wirken heute noch "kuvaszisch" und schön. In der selten hellen Stunde eines bereits im Vergessen zurückgelassenen Tages glaubte ich, den Widerspruch zwischen Mut's überaus strengen Predigtinhalten und Mut's barocker Virtuosität im Ausbau vielstimmigen Lobes für Paul Henker durchdrungen zu haben: Mut's Wertschätzung galt nicht dem vorherrschenden Kuvasztypus in Henkers Population, sondern den neuen, fremden Genen, die Henkers Population jetzt mitbrachte. Denn Mut sah sich als Steuerermann, dachte voraus, brauchte Variabilität gerade in der Phase häufiger und äußerst enger Verpaarungen. Mut sah die Möglichkeiten, sah die Notwendigkeiten. Paul Henker war wertvoll für die deutsche Kuvaszpopulation geworden. Und vor allen Dingen für D. W. Mut.



"Asta vom Margaretenhof", geworfen am 30. 4. 1925. Züchter P. Henker, Medingen. Besitzer D. W. Mut, Zucht "vom Rosenhain", Gauting. Das Foto entstand 1929. Es zeigt Asta inmitten ihrer sieben Welpen, betreut von Muts Tochter.



*"Prinz von Ujgradiska", KuZ 15, *1915,
Besitzer Paul Henker, "vom Margaretenhof".
Prinz prägte diese Zucht über lange Jahre.*



*"Raba Hattyu von Potana", KuZ 107, * 1921,
Besitzer D. W. Mut. Er propagierte Raba als
das Ideal einer Kuvaszhündin.*

Henker scheint ein "Instinktzüchter" gewesen zu sein. Weitab von jeder Ideologie und dafür dichter mit dem inneren und äußeren Auge am Objekt seiner züchterischen Leidenschaft. Einer seiner wichtigsten Rüden war "Prinz v. Ujgradiska", ein Importrüde aus der Zucht des Züchters Zelms, den D. W. Mut im Rahmen seiner Zuchtbuch-Anmerkungen heftig angegriffen hatte. Denn er war der Überzeugung, Zelms kreuze hin und wieder den Komondor in seine Kuvaszlinie, um gewellteres Haar zu erzielen.

Mut dürfte hier richtig gelegen haben. Denn betrachtet man das Foto des Rüden, verateten Schädelform und Haarstruktur das Erbe seines "Vetters im Geiste". Doch Prinz wurde zum Vater des "vom Margaretenhof"-Erfolges und viele Züchter besaßen ein Tier aus der Zucht Paul Henkers. Ich sprach bereits darüber. Für die weitere Entwicklung der Kuvaszucht sei hier festgehalten, daß sich in den Jahren um 1925 ein nicht zu unterschätzender Anteil des Komondorerbes eingeschlichen hatte. Dieses Erbe konnte zwar mit der Zeit ausgedünnt werden, doch in seinen "attraktiven, mit der Zeit gewollten Anteilen", blieb es dem Kuvasz erhalten. Die Breite des Typbildes war gewachsen und dem von den ungarischen Kennern einst beschriebenen, lautstark geforderten weißen und schlichthaarigen Kuvasz, stand nun der stark gewellte Kuvasz mit der entschieden breiteren Form des Kopfoberschädels gegenüber. Dazu die Bemerkung, daß die Ungarn seither an diesem Typbild festhielten.(!) Und, im Gegensatz zur deutschen Zuchtszene, unbeirrbar das Bild des gleichmäßig stark gewellten Kuvaszfells förderten. - - -

Dazu passend, obwohl es in eine viel spätere Zeit fällt, nicht eigentlich in diese Arbeit gehört, jedoch genau an dieser Stelle die deutsche Abfolge im "hin und her" der leidigen Haarstruktur-Diskussion zu beleuchten vermag: Die deutsche Kuvaszucht ging in den Vierziger Jahren den Weg weit zurück in das anfängliche Schlichthaar. Jede stärkere Welle war verpönt. Der Kuvasz geriet in punkto Haarkleid zum Setter. Manche Leute sagten: zum Pyrenäenberghund, da auch der Gesamttypus in Massigkeit zu versinken drohte. Mächtige Schädel, starker Stirnabsatz und viel Lockerheit verwischten das Bild in diesen Vierziger Jahren. Zwischenzeitlich hatte Ungarn dem biologischen Oberbegriff

für die Rasse Kuvasz in der zweiten Standardfassung von 1935 (Autor: Abonyi Lajos) das "undulans" hinzugefügt: "*Canis familiaris undulans hungaricus Abonyi*". Und die kürzere, geschlossene, gleichmäßige, starke "Welle" war somit erklärtes Ideal in punkto Behaarung. Und das war gut so denke ich. Somit hob Ungarn das Bild auf den Schild des Standards, das von geringfügigen Ausnahmen abgesehen, ohnehin im Lande vorherrschte und nahezu einmütig als schön und kuvasztypisch empfunden wurde.

Der deutsche Alleingang, der das kuvaszzüchtende Deutschland international weitgehend isolierte, da man diese "weißen Tiere" nicht mehr verstand, dauerte bis tief in die 70er, teilweise 80er Jahre hinein. Ich habe das persönlich noch mitbekommen und war verwundert darüber, daß man diese wunderbare Rasse ob einer andauernden Diskussion auf ihr Haarkleid zu reduzieren schien. Es gab eigentlich wichtigere Themen. Da ich früh bereits den "deutschen Kuvasz" mit dem des Stammlandes verglich, sah ich die erheblichen Unterschiede. Rund gewölbte Schädel mit starkem Stop im Kindchenschema, Überbetonung molossoider Mächtigkeit mit dazugehöriger Lockerheit der Konstitution zum Beispiel. All das hatte nichts mit Kuvasz mehr zu tun. Diesem harten Arbeiter mit den trockenen Gelenken, diesem mittelhohen, wendigen Vulkan mit dem sanguinischen Temperament, der Kondition eines tscherkessischen Steppenpferdes. Doch alles geht einmal vorüber. Man muß es nur wollen.

Ab Mitte der 80er Jahre begannen einzelne Züchter, den deutschen Alleingang zu pulverisieren. Indem sie Schritt um Schritt Tatsachen schufen. Und weite Wege gen Süden gingen, schöne, typische Rüden einkreuzten, lernten, den sympathischen Spezialisten lauschten. Um dem Kuvasz, den internationalen Selbstverständlichkeiten und last but not least: der eigenen, begeisterten Überzeugung gerecht zu werden. Und da sie erfolgreich waren, veränderte sich die deutsche Kuvaszlandschaft Jahr um Jahr und die Zeit des "Deutschen Kuvasz" fällt heute unter die Rubrik "belächeltes Intermezzo". - - -

Nach diesem kurzen Ausflug in die Zukunft des hier behandelten Themas nun zurück noch einmal in die frühe Phase des Komondorklubs.

1901 tritt ein neuer Züchter ins Rampenlicht. Er hat, wie kaum ein anderer deutscher Züchter, Kuvaszgeschichte geschrieben. Es ist Paul Drücke aus Gebesee. Einem kleinen Ort nördlich von Erfurt in Thüringen. Unstrut, Gramme und die "schmale Gera" durchfließen träge und heimlich das nordthüringische Becken. Die alten Apfelbäume in ihren dunkelblau geschweiften Schattenreihen zu beiden Seiten der weiten Fläche, scheinen dem Fremden zuzuflüstern, daß er nun in der thüringischen Puszta sei. Scheinen während einer flüchtigen Stille des thüringischen Windes zwinkernd hinzuzufügen: "nur, damit Du Bescheid weißt". Der Fremde hat gelauscht und wird es glauben.

Professor Dr. Emil Raitsits, Direktor des Budapester Tiergartens "Allátkert" und Initiator dessen intensiver Rekonstruktionszucht der autochthonen magyarischen Hirtenhundrassen Komondor, Kuvasz und Puli, bezeichnete den Postboten Paul Drücke in seinem lesenswerten Buch "A Magyar Eb" (der ungarische Hund) als den ersten deutschen Kuvaszzüchter. Das mag für den ein wenig Überblickenden nicht ganz den Tatsachen entsprechen, doch nehmen wir es als ohnehin verdientes Kompliment und lassen es einfach so stehen. Paul Drücke züchtete ab 1901 zunächst unter dem Zwingernamen "von der Puszta." Konkretes aus dieser Zeit, beispielsweise Namen seiner Tiere und deren

Abstammung, ist mir nicht bekannt. J. Berta aus Bischleben bei Erfurt, Mitherausgeber zahlreicher hundesportlicher Publikationen, u.a. der "Rundschau für Jagd- und Hundesport", ausgewiesener Kynologe, Bewunderer des Kuvasz und nebenher kenntnisreicher Richter verschiedener Rassehunde, muß Paul Drücke gekannt haben und schreibt über Drücke in dieser Zeit: "Er hatte stets mit dem besten Zuchtgut, das ihm erreichbar war, gearbeitet und war immer darauf bedacht, der Rasse die Lebensbedingungen zu bieten, deren sie zur Erhaltung ihres Wesens und ihrer Widerstandsfähigkeit bedarf."

Die schöne Bemerkung wirft bereits in den Zeiten vor dem Weltkrieg ein bezeichnendes Licht auf diesen Züchter. Er wird es wahrscheinlich recht schwer gehabt haben, an jenes "beste Zuchtgut" überhaupt heranzukommen. Vielleicht wird ihm die Tatsache, daß der Kuvasz in deutschen Landen von Ost nach West wanderte, schwerpunktmäßig in jenen Jahren überwiegend noch in der südlichen Mitte stand, ein wenig hilfreich gewesen sein.

Drücke machte in dieser Zeit also erste, wahrscheinlich wichtige Erfahrungen. Und als er, ähnlich wie sein Kollege Paul Henker aus Medingen, ausgestattet mit einem mittlerweile reichen Erfahrungsschatz und dem Bewußtsein, die Zucht der Rasse während und nach den schweren Kriegszeiten fast im Alleingang aufrecht erhalten zu haben, um das Jahr 1922 auf den "großen Sammler" D. W. Mut traf, muß er dessen Ziele begrüßt haben. Denn er folgte Mut's Ruf, ordnete sich ein in den Reihen des Komondorklubs, nannte seine Zucht seither "von Orsowa" (alte K.u.K. Festungsstadt an den Stromschnellen der unteren Donau) und warf sich auf die "größere Aufgabe".

Betrachtet man das, was in jeder zielgerichtet arbeitenden Zuchtstätte neben etlichen aufzählenswerten Dingen von mitentscheidender Bedeutung ist, nämlich die Hündinnen, so findet sich in der "von Orsowa" Zucht jener Zeit, neben dem eigenen, neuen Stamm der Orsowa Hündinnen, die Gruppe der mehr oder weniger blutfremden Hündinnen aus den besten Linien der Komondorklub-Züchter. Das spiegelt den Anspruch des Züchters und verrät nach der Beobachtung seiner folgenden Zuchtschritte, etwas von der Denkweise Drückes. Es ist überliefert, daß er keine Hündin aus der Zeit seiner "von der Puszta"-Zucht hinüber in die "von Orsowa"-Zucht bringt. Er will den Neustart und betrachtet die Gruppe seiner blutfremden Hündinnen als Absicherung des Neubeginns. Ist er mit der Nachzucht seiner bereits zwei Generationen umfassenden "Eigengewächse" zufrieden, gebraucht er kaum einmal eine Hündin seiner Züchterkollegen. Erscheint ihm hingegen der Erfolg fraglich, bringt er seine Erwerbungen in die Zucht und versucht, obwohl ihm jetzt das mehr Unkalkulierbare ins Haus steht, zum Erfolg zu kommen.

Er züchtet zügellos auf breiter Basis kann man sagen. Denn seine verschiedenen Kombinationsmöglichkeiten sind zahlreich. Andererseits kommt er bezüglich neuer Generationsfolgen deshalb nur langsam voran. Darüber hinaus behält er wenig Nachzucht in seiner Zuchtstätte. Die Orsowa-Zucht zeigt das Bild eines an der Basis breiten und in der Höhe hingegen niedrigen, stumpfen Dreiecks. All das erscheint jedoch so gewollt und die enorme Vielzahl seiner unterschiedlichen Kombinationen stärken die Variabilität des gesamten Komondorklubs. Unvorstellbar für uns heute allein die Anzahl seiner Hündinnen. Wie gern hätte ich einmal einen Blick in seine "Abteilung Fütterung" geworfen.

Paul Drücke ist ein Tüftler und sein Erfolg ist der Erfolg des Komondor Klubs. Mut weiß das und schätzt seine enorme Basisarbeit. Drücke schaltet und waltet wie ein Landgraf und seinen Heimatort scheint er fest im Griff gehabt zu haben. Die blutfremde Gruppe ausgesucht schöner Hündinnen aus dem Kreise der Züchterkollegen hält er in seinen eigenen Refugien. Ihre Basis bildete ab Juni 1925 ein für diese Zeit recht typvolles Geschwisterpaar: "Achtel und Achse vom Margaretenhof", KuZ 103 und KuZ 106, Züchter Paul Henker. "Asta vom Margaretenhof", deren Schwester, steht in Gauting bei D. W. Mut, siehe Foto Seite 21. Es folgen "Reh vom Rosenhain", später "Karola vom Donautal" und "Nelke von der Isenburg", "Oda vom Erzgebirge", "Naß und Vase von Schloß Eberstein", dazu aus seinem eigenen Basis-Stamm "Otter und Zarathustra von Orsowa", um nur die wichtigsten Namen seiner Schätze zu nennen.

Eine relativ geringe Anzahl von Orsowa-Hündinnen platzierte er bei Freunden und Bekannten in Gebesee. Bei Lehrer Nikolai die Hündin "Mara von Orsowa" und den Rüden "Akko von Orsowa". Bei Gutsinspektor Koch in Schloß Gebessee "Achtel von Orsowa", bei



Foto links:

*"Dörgö von Samogy"
KuZ 75, * 20. 5. 1922,
eingeführt aus der
Puszta im Juli 1924
durch den Ko. K.
Besitzer: Paul Drücke,
Gebesee bei Erfurt.*

*Mut`s Bemerkung im
Zuchtbuch 1 von 1929:
"Seine Erwerbung war
mit großen Schwierig-
keiten verbunden".*



*Dörgö in jungen Jahren
in Besitz von D. W. Mut.*

Oskar Mörseburg "Maritza und Bella von Orsowa", bei Hermann Funke "Zilla von Orsowa" und schließlich bei Freund Tilo Meinung "Sonja von Orsowa".

Paul Drückes Kinder, zwei Söhne und Tochter Irma, wuchsen mit den Kuvaszok auf und so sieht man fast immer Kinder auf den wenigen Fotos, die noch erhalten sind. Paul Drücke muß sich bezüglich des Charakters seines für diese Zeit sehr typvollen Rüden "Dörgö von Samogy" recht sicher gewesen sein. Auf diesen Gedanken kommt man unverzüglich, betrachtet man das voranstehende Foto des kraftvollen Rüden, der da von einem Drücke Knirps gehalten wird. Tochter Irma fragte ich vor Jahren, ob sie mir ein wenig über ihren Vater erzählen könne. Manch heitere Geschichte bekam ich zu hören und besonders Dörgö ist ihr in liebevoller Erinnerung geblieben.

3. D. W. Mut aus Gauting. Frühe Registrierung am Beispiel des Rüden Ilonamajori Maros, KuZ 519. Die beiden ungarischen Stammbücher. 2002 recherchierte ich die Ahnentafel des Rüden Maros und sie möge hier als Einstieg in die Thematik und als erstes Beispiel für die dichte züchterische Verknüpfung Ungarns und Deutschlands in der Zucht des Kuvasz dienen.

Eine frühe Ahnenfolge aus Zeiten der Pionierzucht. Aus den Zeiten des züchterischen Umbruchs in der zähflüssigen Phase sich immer noch überwiegend unentschlossen vorwärts tastender Aktionen in der Kuvaszzucht. Doch hier sind beginnende Ordnung und Wille zu zielgerichteter Zucht erkennbar. Während in der hinteren Ahnenreihe lediglich mehr oder weniger kuvasztypische Rufnamen aufgeführt werden, die keinesfalls eine sichere Identifikation ermöglichten, beginnt in der nachfolgenden Generation bereits partielle Ordnung. Mehrere Zuchtvereinigungen sind entstanden und wir finden hier die erste Spur eines der beiden wichtigen ungarischen Stammbücher (Zuchtbücher) aus der Feder einer dieser Vereinigungen und sehen allein bereits in der Vaterlinie des Ilonamajori Maros 7 Registriernummern des MKT = Magyar Kutyafajták Törzskönyv. 7 Kuvaszok der ersten Eintragungsstunde sozusagen. In der hinteren Ahnenreihe, deren Tiere in die Zeiten um 1919 bzw. 1920 zurückreichen dürften, werden vier Vorfahren unbekannter Herkunft aufgeführt. (Ismeretlen). Das zweite Stammbuch führt bis heute das MEOE mit den Stammbuchkürzeln MET = Magyar Ebtörzskönyv.

Ich habe die MKT-Ahnenfolge bewußt recherchiert und für diese mir wichtige Arbeit genutzt. Sie ist eine "sprechende Folge". Dazu typisch für den Beginn der Reinzucht und außerdem aufschlußreich hinsichtlich des Landes, das neben Ungarn entscheidende züchterische Basisarbeit lieferte und neben Ungarn eines Tages die zweitstärkste Kuvaszpopulation beherbergen würde. Hinsichtlich des Landes, das bereits zu dieser Zeit maßgeblichen Anteil hatte an der Zurückdrängung der sogenannten "Intermediären Verirrungen". Es war die Zeit der Pioniere. Zeit der Trennung des Kuvasz vom latent vorhandenen Typeinfluß seines "Bruders in Charakter, Aufgabe und Stärke": des wunderbaren Komondor. Deutschland ist im Spiel. Sitzt im gleichen Boot mit jenen ungarischen Enthusiasten, die Besinnung predigen und Erneuerung praktizieren. D. W. Mut aus Gauting, der kenntnisreiche und pragmatisch-praktische Motor der beginnenden deutschen Zucht ist hinter den Tieren dieser Ahnentafel erkennbar. Der Schriftsteller. Der Weitgereiste. Der Züchter. Der Pfad der Deutschen in das Land des Kuvasz.

Der großartige Schweizer Kynologe Tschudy aus Basel sagte über D. W. Mut: "Vor langen Jahren führten ihn große Reisen in fast alle Erd- und Landteile, darunter auch nach Tibet. Seine Darlegungen, die Hirtenhundfrage betreffend, qualifizieren ihn. Seine Beobachtungen sind die eines Gelehrten, müssen als solche gehört und gesehen werden."

Nun ist der Mann aus Gauting bei München schon etliche Jahre in Ungarn auf Kuvaszpfaden unterwegs. Er hält Kontakt zu den Hirten, den alten Züchtern und zu der neuen Gruppe der Enthusiasten, die Erneuerung und planvolle Reinzucht ihrer herrlichen Hirtenhundrassen anmahnen. Er hört zu, bringt klar umrissene Ideen ein und hält die Augen auf. Etliche typische Tiere hat er bereits nach Deutschland gebracht. Nicht alle haben sich bewährt. Doch manch schöner Erfolg ist ihm beschieden. Ein recht strenges Zuchtreglement hat er durchgesetzt. Ein erstes Zuchtbuch erarbeitet, drucken lassen und es an die Züchter seines jungen "Komondor-Klubs" verteilt. Dessen Name allein schon die Unsicherheiten jener Zeit signalisierte. Und, erst später in "Klub für Ungarische Hirtenhunde" umbenannt, der Realität zweier sich deutlich unterscheidender ungarischer Hirtenhundrassen gerecht wurde. All das ereignete sich zwischen den Jahren 1915 und 1925.



D. W. Mut aus Gauting, Villa Rosenhain. Kenner, Pionier, Förderer und Züchter der Ungarischen Hirtenhunde.

Latóhegyi Aci MKT 353 Typ 2	Allátkerti Figyelő MKT 98 Typ 1	Gödöllő Koli MKT 2 Typ 1	Castor Lila
		Kisköre Bodri MKT 3	Ismeretlen (= unbekannt) Ismeretlen
	Allátkerti Gyapás MKT 176 Typ 1	Mátyásföldi Sultán MKT 7 (Komondor)	Ismeretlen Ismeretlen
		Szentkut Nelly MKT 6 (Komondor)	Rolt Juno
Pusztaszéri Tiba MKT 347 Typ 2	Gödöllő Koli MKT 2 Typ 1	Castor ---	Cyprusz Rayka
		Lila ---	Nyl Matka
	Gyón Tisza MKT 272 Typ 2	Szentiváni Betyár ---	Bundas Sari
		Alsódabas Bodri ---	Zsivány Sajó

Ahnentafel des ungarischen Rüden **Ilonamajori Maros**, KuZ 519. Geworfen 30. 12. 1930. Importiert durch D. W. Mut und übernommen in das Zuchtbuch des deutschen Komondor-Klubs im September 1931, Abteilung Kuvasz. - M.G. 2002.

4. Mut als Organisator und Ideenlieferant. Pionier Paul Drücke aus Gebesee. Das Feindbild Zelms zu Ujgradiska. Mut und die Affäre "schwarzer Kuvasz". Mut hat "gepredigt", hat organisatorisch alles getan, daß Deutschland in seriöser Manier in die Startphase selektiver Qualitätszucht eintauchen konnte. Er ist nie müde geworden, das Zielbild zweier alter, eigenständiger, großer ungarischen Hirtenhundrassen in allen Details aufzuzeigen. Er hat geschult, sich oftmals gegen Fehlinterpretationen und Nachlässigkeit in zähe Diskussionen begeben. Noch heute ist die Leidenschaft spürbar und sein Wissen offenkundig in seinen zahlreichen Publikationen gerade dieser Anfänge. Er hat das Ziel vorgegeben in einer Zeit weitreichender Unkenntnis und Unsicherheit. Und, obwohl "da noch einer war", ein ganz anders Gearteter, ein stiller Arbeiter, ein wunderbar begabter und auch intuitiver Mensch namens Paul Drücke aus Gebesee bei Erfurt, der bereits um die Jahrhundertwende den Kuvasz erfolgreich züchtete, erfahren und kenntnisreich einen auch nach heutigen Maßstäben hervorragenden Zuchtstamm erarbeitet hatte, wird man dennoch D. W. Mut als "den Pionier" der deutschen Ungarnzuchten bezeichnen wollen. Denn D. W. Mut besaß die Gaben des Idealisten.

Mut war vielen Züchtern behilflich, Tiere im Heimatland der Rasse zu erwerben. Hier zeigten sich bei Mut gewisse Schwächen, die im Rahmen dieser Arbeit nicht verschwiegen werden sollten. Da war beispielsweise seine überzogene Geheimniskrämerei, mit der er vermutlich seine vorausseilenden Ideen zunächst schützen wollte. Da er Überzeugter war, sich als tragende Säule empfand, trat hin und wieder das Sacrileg gewisser Machtfülle auf nicht sonderlich demokratischen Pfaden in den Vordergrund. Ging es jedoch um Grundsätzliches im Rahmen "des Ganzen", war D. W. Mut sofort wieder der Visionär. Und der Mann, der hilfreich eingriff, wenn es nur der großen Sache diente.

Zwischenzeitlich hatte die frühe deutsche Kuvaszzucht eine Art von "Modewelle" durchlaufen: zahlreiche Tiere, zuviele Tiere, wurden aus der Zucht des werten Herrn Zelms aus Ujgradiska (heute Kroatien zugehörig) nach Deutschland exportiert. Mut mochte



Züchter **Zelms** aus Ujgradiska um 1910.



Prinz v. Ujgradiska, KuZ 15, * 28. 11. 1915

diese Tiere nicht sonderlich. Wußte er doch, daß dieser Herr Zelms viel freie Kunst darauf verwandte, durch Einkreuzung fremden Blutes seinem persönlichen Geschmack näher zu kommen. Zelms verlängerte somit bewußt die heikle Phase recht fragwürdiger Mischtypen (ich prägte für diese Phase den Begriff "Phase der intermediären Typen"), da er fortfuhr, den Kuvasz mit dem Komondor zu vermischen. Auch russische Hirtenhunde (Oftscharkas) sollen im Spiel gewesen sein. Mut hingegen sah diese Phase als endgültig beendet an und duldete nur ganz selten, daß Tiere aus der Zucht "von Ujgradiska" in den wachsenden Genpool der deutschen Kuvaszzucht gelangten.

Man wird dieser aufregenden Zeit jedoch nicht gerecht, besser gesagt: man wird D. W. Mut nicht gerecht, wenn man dessen eigene, durchaus heute befremdlich erscheinenden Alleingänge zu verschweigen trachtet. Vielleicht nur, um seine unbestritten hervorragenden Verdienste makellos erscheinen zu lassen. Mut verantwortete das "Experiment des schwarzen Kuvasz". Und interessant in diesem Zusammenhang: der Protest kam nicht aus deutschen Zucht- oder Enthusiastenzirkeln, sondern aus Ungarn. Selbstverständlich könnte man sagen, Ungarn wehrte sich gegen diese Verfälschung. Auf breiter Front, wütend und erfolgreich! So blieb der schwarze Kuvasz nur Episode. Nur eine dieser exotischen und dennoch enorm spannenden Intermezzi's in der Phase der deutschen Pionierzucht. Wer das Foto des "Wastl vom Rosenhain" aus der Zucht des D. W. Mut je betrachtet hat, wie er da, brav und pechschwarz bis auf einen weißen Bruststern und zwei weiße Pfotenspitzen, zwischen zwei blütenweißen Kuvaszexemplaren in die Kamera blinzelt (M.G.-Anmerkung zum Foto: ich hätte "Wastl" außen platziert), wird sich vielleicht gefragt haben, was aus dieser Rasse geworden wäre, hätte sich Mut damals durchsetzen können. Doch jede Antwort darauf bliebe Spekulation.

5. Mut testet in Ungarn. Mut erfindet das "Zwei-Typkategorien-Prinzip". Erfolgreiche Selektion der intermediären Mischtypen. Besprechung der Genealogie des "Ilonamajori Maros". Mut kennt seine Ungarn. Er beobachtet die dortige Zucht, trifft Vereinbarungen mit den Ungarn, die Homogenisierung des Zuchtziels betreffend. Und anerkennt damit bereits früh Souveränität und Verantwortung der Ungarn in allen Fragen, Zielen und Entwicklungen, die ihre Hirtenhundrassen betreffen. Auch regt er in Ungarn geordnete Registrierungen an (sichere Stammbuchidentifikation). Und es ist eindeutig, daß er auch vor Ort, "in der Puszta," wie er sich auszudrücken pflegt, Zuchtkombinationen erprobte. Gleichzeitig versuchte er, sein bereits in Deutschland bewährtes und in den ersten Zuchtbüchern verankertes "Zwei-Typkategorien-Prinzip" im kurz zuvor gegründeten Zuchtverein der Ungarn zu installieren. Doch hier scheiterte er.

Mut hatte diese Idee in Deutschland vorgeschlagen und durchgesetzt, um zielgerichtet die auf den Körungen als Mischtypen erkannten Kuvaszok offenkundig zu machen. Die schriftliche Offenlegung, oft versehen mit breiter Begründung zumindest bei Elterntieren und Importhunden, erfolgte im Zuchtbuch. Den Zuchtbuchvermerk "Typ 1" erhielten die Tiere, die auf diesen Zuchttauglichkeitsprüfungen (Körungen) als reinblütig betrachtet wurden. Den Vermerk "Typ 2" solche, bei denen begründeter Verdacht fremder "Blutanteile" geweckt wurde. Dies alles zunächst auf Phänotyp-Begutachtung (rein optischer Beurteilung) basierend. Und erst ein wenig später, über den weisen Weg der Nachzuchtbeurteilung und der strengen Wurfkontrolle durch beauftragte Zuchtwarte,

von links:

*Allein vom Rosenhain, H,
KuZ 31, * 19. 4. 1923*

*Wastl vom Rosenhain, R,
KuZ 115, * 25. 8. 1925*

*Asta v. Margaretenhof, H,
KuZ 37, * 16. 6. 1923*

*Die drei Kuvaszok standen
im Besitz des D. W. Mut,
Zwinger "vom Rosenhain",
Gauting bei München*

*Foto aus dem Werbe-Lepo-
rello des Komondor-Klubs
im Jahre 1929. Aus dem
Archiv des Varázs-Halom*



Probleme zwischen Rüdenbesitzer und Züchter

In den meisten Fällen gehört der Zuchtrüde nicht derselben Person, wie die Zuchthündin. In diesen Fällen gibt es mehrere Möglichkeiten:

- 1) der Rüdenbesitzer erhält vom Züchter eine Geldzahlung für die Zurverfügungstellung des Rüden
- 2) der Rüdenbesitzer erhält vom Züchter eine bestimmte Anzahl Welpen aus dem Wurf für die Zurverfügungstellung des Rüden
- 3) beide teilen sich den Erlös aus dem Verkauf der Welpen

Im Fall 1) – der am einfachsten zu handhaben ist – ist der Züchter allein verantwortlich für Aufzucht und Verkauf der Welpen. Er muss den Käufern gegenüber gewährleisten, wenn etwas mit den Welpen nicht in Ordnung ist. Wenn nun aber der Züchter meint, dass die Mängel, die Käufer geltend machen, (auch) durch den Rüden verursacht wurden, so bleibt dem Züchter nur, beim Rüdenbesitzer Regress zu nehmen. Dies läuft üblicherweise so ab, dass der Züchter sich verklagen lässt und dem Rüdenbesitzer den Streit verkündet, damit das Ergebnis aus dem Prozess zwischen Käufer und Verkäufer = Züchter auch gegen den Rüdenbesitzer gilt, und in dem Prozess Züchter vs. Rüdenbesitzer das Gericht nicht plötzlich von einem ganz anderen Ablauf oder rechtlichen Würdigungen ausgeht.

Im 2. Fall erhält der Rüdenbesitzer – nach einer gewissen Aufzuchtzeit beim Züchter bzw. der Mutterhündin – Welpen, für deren Verwendung er sodann verantwortlich ist. Hier stellen sich die Probleme bei Gewährleistungsansprüchen dann jeweils in beide Richtungen – je nach dem wer nun eben Verkäufer und wer Regresspflichtiger ist.

Der dritte Fall ist derart problembeladen, dass er dem Verfasser bislang nicht untergekommen ist. So kann Streit entstehen, welche Kosten vom Erlös abzuziehen sind bevor geteilt wird; ob der Züchter als Verkäufer auch wirklich einen guten Preis erzielt hat; wer im Rechtssinne Verkäufer ist und ob der andere ihn im Falle von Gewährleistungsansprüchen unterstützt.

In jedem Fall stellt sich zunächst die Frage, was für ein Vertrag zwischen Rüdenbesitzer und Züchter zu Stande gekommen ist. Ein Kaufvertrag wird es meist nicht sein, da nicht nur der Samen des Rüden gekauft wird, wie dies bei Pferden oft der Fall ist, wenn künstlich befruchtet werden soll. In Frage käme auch ein Miet- oder Verwahrungsvertrag über den Rüden, oder ein Pachtvertrag über die Hündin, da aus der Sache (Hündin) Früchte (Welpen) gezogen werden sollen. Hier handelt es sich in jedem Fall um einen atypischen Vertrag, der im Gesetz (BGB) nicht ausdrücklich geregelt ist. Folglich werden im die gesetzlichen Rechte und Pflichten aus den Vertragstypen analog herangezogen, die in etwa auf die konkrete Problemsituation passen. Vorher prüft man jedoch, was die Parteien wirklich wollten. Nur wenn der Parteiwille keine Regelung enthält, greift man auf das Gesetz zurück.

Der Rüde wird üblicherweise beim Züchter untergebracht und gepflegt. Das bedeutet, der Züchter wird Besitzer und haftet gem. § 834 BGB als Tierhüter weswegen er entsprechend versichert sein sollte. Da der Rüdenbesitzer Halter bleibt, muss er seine Tierhalterhaftpflichtversicherung behalten und dies dem Züchter nachweisen.

Ohne vertragliche Regelung wird der Züchter als Eigentümer der Hündin gem. § 953 BGB auch Eigentümer ihrer Früchte, also der Welpen.

Sollte einmal – wie bei Pferdezüchtern üblich – der Fall vorliegen, dass die Hündin zum Rüdenbesitzer zieht, kann auch vereinbart werden, dass dieser mit dem Wurf Eigentümer der Welpen wird: § 956 Abs. 1 BGB regelt:

„Gestattet der Eigentümer (der Hündin) einem anderen (dem Rüdenbesitzer), sich Erzeugnisse (Welpen) der Sache (Hündin) anzueignen, so erwirbt dieser das Eigentum ..., wenn ihm der Besitz der Sache (Hündin) überlassen ist, mit der Trennung ...“.

In unserem 2. Fall muss also vertraglich vereinbart werden, dass (und wann) der Rüdenbesitzer (welche/wieviele) Welpen aus dem Wurf erhält und wer vor der Übergabe das Risiko trägt, dass die Welpen krank werden oder gar sterben oder auch Dritten Schäden verursachen. Die Welpen müssen ihm dann übereignet (also übergeben) werden.

Eine weitere Frage ist die Dauer der Überlassung bzw. unter welchen Voraussetzungen der Rüde bzw. die Hündin wieder zurückgenommen bzw. zurückgegeben wird. Zunächst ist die planmäßige Laufzeit des Vertrages zu regeln, für die Hündin mindestens bis zur achten Woche, für den Rüden wohl bis zum Vollzug des Deckaktes oder bis zur Aufnahme. Die Praxis zeigt, dass die Parteien eine Kündigungsmöglichkeit benötigen. Nimmt die Hündin nicht auf oder resorbiert, ist zu regeln, ob der Rüdenbesitzer die Gelegenheit/Pflicht zur Nachbedeckung hat oder ob der Vertrag damit endet, bzw. ein Kündigungsrecht entsteht – und wie sich dies auf das Entgelt auswirkt. Sinnvoll ist eine Fruchtbarkeitsuntersuchung, die medizinisch feststellbare Mängel offenbart. Auch derjenige der sein Tier weggibt muss kündigen können. Das Pachtrecht gibt ihm ein Kündigungsrecht, wenn ein vertragswidriger Gebrauch vorliegt – etwa wenn ein Rüde für weitere Deckakte verwandt oder als Freiland-Wachhund im Winter eingesetzt oder unsachgemäß versorgt wird. Wird der Hund zu Recht abgeholt, müssen die Parteien die Folgen regeln, nämlich den Schadensersatz für das vertragswidrige Verhalten des Tierempfängers. Geht der Rüdenbesitzer z.B. davon aus, dass er für eine gewisse Zeit keine Unterhaltskosten für seinen Hund hat, könnte festgehalten werden, dass der Züchter diese Kosten in jedem Fall übernimmt.

Selbstverständlich dürfte sein, dass der Züchter den Rüdenbesitzer umgehend über alle tierarztrelevanten Vorfälle zu informieren hat. Denn grundsätzlich hat der Rüdenbesitzer darüber zu entscheiden, ob und wie eine Behandlung durchgeführt wird. Im Übrigen müssen die Parteien entscheiden,

wer die Kosten bzw. das Risiko des Rüden trägt. Handelt es sich um ein sehr wertvolles Tier, so bietet sich der Abschluss einer Lebensversicherung an. Verletzt sich der Rüde durch ein Verschulden des Züchters, so haftet er nach den allgemeinen Vorschriften auf Schadensersatz. Verletzen sich die Tiere gegenseitig – oder wird der Rüde durch weitere Tiere des Züchters verletzt, greift die Tierhalterhaftung. Nach Außen gegenüber Dritten haften Tierhüter (Züchter) und Tierhalter (Rüdenbesitzer) als Gesamtschuldner für „Taten“ des Rüden. Intern haftet man sich gegenseitig, ggf. sind Mitverschulden oder Haftungsquoten eigener Tiere zu berücksichtigen.

Diesbezüglich sollten sich die Parteien darüber einigen, ob die Haftung auf Vorsatz und/oder grobe Fahrlässigkeit beschränkt werden soll. Handelt es sich um einen mittellosen Züchter, besteht die Gefahr, dass dieser eine Behandlung aus Kostengründen nicht durchführt. Hier sollte der Rüdenbesitzer die Option haben, die Kosten zu übernehmen, um die Welpen zu retten bzw. die Hündin zu erwerben und dann behandeln zu lassen. Gibt der Züchter den Rüden nach Vertragsablauf nicht gesund zurück, macht er sich schadensersatzpflichtig. Da der Schaden nur sehr schwer zu berechnen ist, sollte schon im Vorwege ein bestimmter Betrag vereinbart werden (bspw. pro Krankheitstag). Im Gegenzug hat natürlich der Rüdenbesitzer seinen Hund zurückzunehmen. Tut er das nicht, so sollte man sich in diesem Fall ebenfalls auf einen bestimmten Schadensersatzbetrag je Tag einigen. Nimmt der Rüdenbesitzer den Hund nicht rechtzeitig zurück, so befindet er sich im Annahme-/Gläubigerverzug. Das bedeutet, der Züchter haftet von diesem Zeitpunkt an nur noch für Vorsatz und grobe Fahrlässigkeit. Bekommt der Rüde also eine Infektion oder Ähnliches, so trägt allein der Rüdenbesitzer das Risiko.

Nur am Rande sei bemerkt, dass der ungewollte Deckakt (also auch durch den Rüden, nur eben der falschen Hündin) einen ersatzfähigen Tierhalterhaftungsfall darstellt. Im Rahmen der Schadensminderungspflicht ist in einem solchen Fall der Halter der Hündin jedoch verpflichtet eine Abtreibung vornehmen zu lassen.

Sollte der Verfasser Fallkonstellationen übersehen haben, wird um Nachricht gebeten, um den Beitrag entsprechend ergänzen zu können. Über die Zusendung von Urteilen aus diesem Bereich zur Einarbeitung freut sich der Unterzeichner ebenfalls.

Eine Rechtsschutzversicherung kann die nicht unerheblichen Prozessrisiken, die durch die Notwendigkeit von Gutachten ggf. verschärft werden, abfedern. Denn auch der Prozessgewinner kann auf beträchtlichen Kosten sitzen bleiben, wenn der Schuldner nicht liquide ist, zumal außergerichtliche Anwaltskosten des Angegriffenen meist nicht vom Angreifer zu erstatten sind. Grundsätzlich sollte man seine Ansprüche nicht ohne rechtlichen Beistand verfolgen, gleiches gilt naturgemäß für die Verteidigung gegen vermeintliche Ansprüche. Hilfe bei der Anwaltssuche bietet der Deutsche Anwaltsverein

unter www.anwaltsauskunft.de.

Rechtsanwalt und Mediator Frank Richter

Kastanienweg 75a

D-69221 Dossenheim

Mailto: anwalt@richterrecht.com

Internet: www.richterrecht.com, www.reitrecht.de (insb. Pferde- bzw. Tierrecht, Vereinsrecht, Strafrecht, Straßenverkehrsrecht, Internetrecht, gewerblicher Rechtsschutz, Kapitalanlagerecht)

ZITAT des MONATS:

Jeder dumme Junge kann einen Käfer zertreten. Aber alle Professoren der Welt können keinen herstellen.

(Arthur Schopenhauer)



Infektionen durch Hundekot?

Seit einiger Zeit gibt es eine unsachliche und emotional geführte Diskussion über die Auswirkungen von Hundekot für die Gesundheit von Kühen. Der Verband für das Deutsche Hundewesen (VDH) e.V. veröffentlicht im folgenden zu dieser Thematik ein Gutachten führender Parasitologen, um zur Versachlichung der Diskussion beizutragen.

Wider die Panikmache um die Neosporose, die Verteufelung von Hunden als Verursacher von Rinderaborten — eine kritische Bewertung des Literaturstands

Von Prof. Dr. H. Mehlhorn, Prof. Dr. A.O. Heydorn und Prof. Dr. E. Schein

In jüngster Zeit wurden Bauern durch aufgebauschte Presseberichte, aber auch durch Aktionen von Bauernverbänden verunsichert. Ausgangspunkt ist, daß der *Neospora caninum* genannte parasitische Einzeller (im Kot von Hunden) angeblich für ungefähr 1/3 aller Rinderaborte verantwortlich ist – eine generelle Zunahme der Aborte wurde zudem nicht nur zwischen den Zeilen angedeutet. Die wissenschaftlich gesicherten Ergebnisse zeigen bei nüchterner Bewertung aber, daß kein Anlaß zur Panik gegeben ist und daß erst recht kein Grund für eine Verteufelung von Hunden und insbesondere derer der Spaziergänger besteht.

Die folgenden Fakten sind zu betrachten:

1. Richtig ist, daß im Hundekot ein Einzeller ausgeschieden wird, der von Heydorn 1973 beschrieben und später von Dubey *Neospora caninum* genannt wurde. Dieser Erreger führt bei gesunden Tieren (Rind, Ziege, Maus, Ratte, Hund) aber zu keinerlei Krankheitssymptomen. Krankheitssymptome kann man nur erzeugen, wenn die Tiere experimentell vor der Infektion mit Cortison etc. vorbehandelt werden, was zu einer Schwächung des Immunsystems führt.
2. Nicht einmal erwiesen ist, daß Hunde, die serologisch positiv sind, auch ausgeschieden haben. Sie könnten auch nur selbst Träger des Parasiten sein und somit Antikörper produzieren.
3. Richtig ist, daß bei gesunden Kühen häufig sog. Antikörper gegen diesen Einzeller nachgewiesen werden können. Diese Antikörper finden sich in Australien in bis zu 20% der Kühe, in Deutschland oft bei 5% der Tiere. Dies bedeutet aber nicht unbedingt, daß der Parasit auch noch anwesend ist.
4. Richtig ist, daß bei einer Anzahl von abgetöteten oder krank geborenen Foeten von Rindern und (noch seltener) von Hunden Stadien von *Neospora* nachgewiesen wurden.

5. Falsch ist, daß dieses Auffinden von Parasiten der endgültige Beweis ist, daß die Parasiten die tatsächliche oder alleinige Ursache für den Abort sind. Der wissenschaftliche Beweis, daß Neospora für sich alleine Aborte auslöst, wurde bisher nicht erbracht. Die Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe (Autoren Dr. S. Schmidt, Dr. Zioleck, Dr. S. Grundlach) hat allein 17 Gründe für Rinderaborte aufgelistet, die auf Infektionen zurückgehen – weitere existieren sicher auf Grund genetischer Zuchtfaktoren oder Stoffwechselerkrankungen. Diese anderen möglichen Ursachen wurden bei den Untersuchungen der abortierten Foeten nicht oder nicht vollständig ausgeschlossen. Es ist bei der Sachlage der geringgradigen Vermehrung von Neospora in gesunden Tieren offenkundig, daß sich Neospora als „Trittfahrer“ in kranken Foeten ausbreitet. Dies wird auch dadurch belegt, daß z.B. in Australien bei Herden mit 20%iger Durchseuchung mit Neospora zum Teil überhaupt keine Aborte auftraten.

6. Richtig ist, daß Hunde Dauerstadien von Neospora im Kot ausscheiden, dies aber nur sehr kurz und in sehr geringem Maße und auch nur, wenn sie rohes (= ungekochtes, nicht tiefgefrorenes) erregerhaltiges Fleisch gefressen haben. Dies ist beim typischen „chappi-ernährten“ Hund der Spaziergänger nicht der Fall. Auch die früher noch praktizierte Hausschlachtung auf Bauernhöfen, bei der etwas „Rohes“ für die Hofhunde „abfallen“ konnte, ist heute extrem selten. Darüberhinaus sind die Parasiten selbst in befallenen Tieren extrem rar, so daß ein Übertragungsrisiko gering ist.

Fazit:

Die Übertragung der - nach unserer Meinung - für gesunde Tiere ungefährlichen Neospora-Stadien erfolgt somit im wesentlichen von der Kuh aufs Kalb. Sofern überhaupt Hunde in nennenswertem Maße an der Verbreitung beteiligt sind, so sind es die Hunde der Bauern selbst – sofern sie mit rohem Fleisch ernährt werden. Zu einer Verteufelung von Spaziergängerhunden besteht somit absolut keine Veranlassung. Die in einigen Presseberichten hervorgehobene Zunahme von *N. caninum*-verursachten Aborten ist völlig widersinnig, da Hunde heute viel seltener mit rohem Fleisch gefüttert werden als früher. Falls dennoch die Zunahme richtig wäre, würde dies die Unschuld des Hundes beweisen.

Prof. Dr. H. Mehlhorn
Inst. f. Parasitologie
Uni Düsseldorf
40225 Düsseldorf

Prof. Dr. E. Schein
Inst. f. Vet. Parasitologie
FU Berlin
14163 Berlin

Prof. Dr. A.O. Heydorn



Kanász list Dóra Heldt



Neues aus der Zuchtbuchstelle

Wurfmeldung



In der Zuchtstätte "**Mézeshegyi**"

Martina Lippert, Langenlonsheimer Str. 5.55545 Bad Kreuznach

warf die Hündin

"Edelény Kerti Írisz"

ZB-Nr. MET.Ku. 8475/09; VDH-KVD 1072/12

HD-C, OCD-frei, ED-frei, prcd-PRA N/N (frei)

nach dem Rüden

"Bruce aus dem tiefen Westen"

ZB-Nr. KF 040258; VDH-KVD 1010/07

HD-A2, prcd-PRA Carrier

am **24.11.2013**

1 R/ 1 H; verblieben 1 H



Die Kuvasz Hündin

Angyal aus dem tiefen Westen

VDH-KVD 833 WT: 02.07.2002

erhält nach folgenden Anwartschaften

Datum:

19.09.2010

11.09.2011

07.10.2012

08.09.2013

Ort:

Wilnsdorf

Hilchenbach

Klipphausen

Warendorf

Zuchtrichter:

W. Schicker

Dr. Sirko

E. Schön

E. Schön

den **Titel "Deutscher Veteranen Champion KVD"**.



Die Kuvasz Hündin

Edelény Kerti Írisz

VDH-KVD 1072/12 WT: 07.08.2009

erhält nach folgenden Anwartschaften

Datum:

11.09.2011

01.09.2012

07.10.2012

08.09.2013

Ort:

Hilchenbach

Gießen

Klipphausen

Warendorf

Zuchtrichter:

Dr. Sirko

M. Gering

E. Schön

E. Schön

den **Titel "Deutscher Champion KVD"**.

Ausstellungskalender 2014

INA Nürnberg 11./12.Januar 2014 (12.01. FCI-Gr.1)

1. Meldeschluss: 10. November 2013 Meldegebühr: 45 Euro
2. Meldeschluss: 10. Dezember 2013 Meldegebühr: 55 Euro

Ausstellungsleitung: Peter Schön
 Hauptstr. 2, 66871 Dennweiler-Frohnbach
 Tel.: 063819209469
 E-Mail: peter.schoen@vdh-franken.de

INA Offenburg 15./16.März 2014 (16.03. FCI-Gr.1)

1. Meldeschluss: 31. Januar 2014 Meldegebühr: 45 Euro
2. Meldeschluss: 14. Februar 2014 Meldegebühr: 55 Euro

Ausstellungsleitung: Ulrich Reidenbach
 Robert-Koch-Str. 23, 71665 Vaihingen/Enz

Meldepapiere von und an: Sylvia Bort
 Gutachstr. 19, 71069 Sindelfingen
 Tel.: 0 70 31/26 72 33
 Fax.: 0 70 31/26 64 86
 E-Mail: landesverband@web.de

INA + NA Berlin 29./30.März 2014

1. Meldeschluss: 4. Februar 2014
 Meldegebühr: 45 Euro INA/ 35 Euro NA /75 Euro Kombi

2. Meldeschluss: 21. Februar 2014
 Meldegebühr: 55 Euro INA / 45 Euro NA / 95 Euro Kombi

Ausstellungsleitung: Herbert Simiot
 Ruhlebener Str. 141 H, 13597 Berlin

Meldepapiere von und an: Gerhard Wilms
 Landshuter Str. 22, 10779 Berlin
 Tel.:0 30/772 56 26
 Fax: 0 30/60 97 86 88

Internet: www.vdh-bb.de

E-Mail: ausstellung@vdh-bb.de

INA Chemnitz 12./13. April 2014 (13.04. FCI-Gr.1)

- | | |
|-----------------------------------|-------------------------|
| 1. Meldeschluss: 12. Februar 2014 | 1. Meldegebühr: 45 Euro |
| 2. Meldeschluss: 05. März 2014 | 2. Meldegebühr: 55 Euro |

Ausstellungsleitung: Eva-Maria Meißner
Robert-Blum-Str. 1, 04416 Markkleeberg

Meldepapiere von und an: VDH Service GmbH
Postfach 10 41 54, 44041 Dortmund
Tel.: 02 31/5 65 00-0
Fax: 02 31/59 24 40

Internet: www.vdhsachsen.de
E-Mail: chemnitz@vdh.de

INA Lingen 26./27.04.2014 (26.04.FCI-Gr.1)

- | | |
|-----------------------------------|-------------------------|
| 1. Meldeschluss: 24. Februar 2014 | 1. Meldegebühr: 40 Euro |
| 2. Meldeschluss: 10. März 2014 | 2. Meldegebühr: 50 Euro |

Ausstellungsleitung: Hannelore Marx
Rossinistr. 13, 49565 Bramsche

Meldepapiere von und an: Ilona Kroos
Bramkamp 42, 49076 Osnabrück
Tel.: 05 41/1 21 74 16
Tel.: 02 31/59 24 40
E-Mail: ilona.kroos@osnanet.de

Internet: www.verein-der-hundefreunde.com

**VDH-Europasieger-Ausstellung + INA 09.-11. Mai 2014
(ESA FCI-Gr. 1 - 11.05. + INA FCI-Gr. 1 9.05.)**

- | | |
|---|--|
| 1. Meldeschluss: 12. März 2014 | |
| Meldegebühr: 50 Euro ESA/ 45 Euro INA / 85 Euro Kombi | |
| 2. Meldeschluss: 02. April 2014 | |
| Meldegebühr: 60 Euro ESA / 55 Euro INA / 105 Euro Kombi | |

Ausstellungsleitung: VDH Service GmbH
Postfach 10 41 54, 44041 Dortmund

Meldepapiere von und an: s. Ausstellungsleitung
Tel.: 02 31/5 65 00-0, Fax: 59 24 40
Sonderleitung: Klub für Ungarische Hirtenhunde e.V.
Richter: Angelika Sassenberg (D)
Kontakt: dortmund@vdh.de

INA Neumünster 31.05./01.06.2014 (01.06. FCI-Gr.1)

1. Meldeschluss: 13. April 2014 1. Meldegebühr: 40 Euro
2. Meldeschluss: 01. Mai 2014 2. Meldegebühr: 50 Euro

Ausstellungsleitung: Dr. Doris Milkert
Groß-Kielstein 1, 24118 Kiel

Meldepapiere von und an: Karin Wegner
Hebbelstr. 20, 25336 Elmshorn
Tel.: 0 41 21/9 48 45
Fax: 0 32 22/6 80 35 18
E-Mail: vdh-nord@t-online.de
Internet: www.vdh-nord.de

INA 08.06. + NA 09.06.2014 Saarbrücken

1. Meldeschluss: 09. April 2014
Meldegebühr: 45 Euro INA / 35 Euro NA / 70 Euro Kombi
2. Meldeschluss: 30. April 2014
Meldegebühr: 55 Euro INA / 45 Euro NA / 90 Euro Kombi

Ausstellungsleitung: Ursula Regitz
Beethovenstr. 25, 66540 Wiebelskirchen

Meldepapiere von und an: VDH Service GmbH
Postfach 10 41 54, 44041 Dortmund
Tel.: 02 31/5 65 00-0
Fax: 02 31/59 24 40
Internet: www.cacib-saarbruecken.de
E-Mail: saar@vdh.de

INA + NA Erfurt 14./15. Juni 2014

1. Meldeschluss: 17. April 2014
Meldegebühr: 45 Euro IRA / 30 Euro NA / 70 Euro Kombi
2. Meldeschluss: 06. Mai 2014

Meldegebühr: 55 Euro IRA / 40 Euro NA / 90 Euro Kombi

Ausstellungsleitung: Rainer Jacobs
Seidelbastweg 66, 99097 Erfurt

Meldepapiere von und an: Angelika Knappe
Eierstrasse 13, 67655 Kaiserslautern
Tel.: 04822 / 9457251,
Fax: 04822 / 9457248
E-Mail: meldestelle@vdh-lv-thueringen.de
Internet: www.vdh-thueringen.de

INA Bremen 2. August + NA 3. August 2014

1. Meldeschluss: 02. Juni 2014
Meldegebühr: 45 Euro INA / 35 Euro NA / 75 Euro Kombi
2. Meldeschluss: 23. Juni 2014
Meldegebühr: 50 Euro INA / 40 Euro NA / 85 Euro Kombi

Ausstellungsleitung: Hannelore Marx
Tel.: 0 54 61/55 27
Fax: 0 54 61/88 56 93
Internet: www.vdh-weser-ems.de
E-Mail: ausstellung@vdh-weser-ems.de
Online-Meldung: www.vdh-weser-ems.de
Bankverbindung: Kto.-Nr.: 1 904 820
Kto.-Inh.: VDH-Landesverband Weser-Ems e.V.
BLZ: 280 501 00 (Landessparkasse zu Oldenburg)

INA Ludwigshafen 16./17.08.2014 (17.08. FCI-Gr.1)

1. Meldeschluss: 18. Juni 2014 Meldegebühr: 40 Euro
2. Meldeschluss: 09. Juli 2014 Meldegebühr: 50 Euro

Ausstellungsleitung: Herbert Klemann
Wilh.-Röpcke-Str. 28, 67551 Worms

Meldepapiere von und an: VDH Service GmbH
Postfach 10 41 54, 44041 Dortmund
Tel.: 02 31/5 65 00 - 0
Tel.: 02 31/59 24 40
E-Mail: ludwigshafen@vdh.de
Internet: www.vdh-rheinland-pfalz.de

**INA Doppelausstellung Leipzig - 24. August 2014 und
German Winner Show - 23. August 2014**

1. Meldeschluss 25. Juni 2014

Meldegebühr: 45 Euro GWS / 45 Euro INA / 80 Euro Kombi

2. Meldeschluss 16. Juli 2014

Meldegebühr: 55 Euro GWS / 55 Euro INA / 100 Euro Kombi

Ausstellungsleitung: VDH Service GmbH
Postfach 10 41 54, 44041 Dortmund

Meldepapiere von und an: s. Ausstellungsleitung

Tel. 02 31/5 65 00-0

Fax: 59 24 40

Infos: <http://www.vdh.de>

Kontakt: leipzig@vdh.de

INA Giessen - 06./07.09.2014 (07.09. FCI-Gr.1)

1. Meldeschluss: 21. Juli 2014

Meldegebühr: 40 Euro

2. Meldeschluss: 11. August 2014

Meldegebühr: 50 Euro

Ausstellungsleitung: Reinhard Jakob
Eisenhammerstr. 27, 34123 Kassel

Meldepapiere von und an: Ingrid Hain

Biedenkopfer Str. 19, 35713 E.-Simmersbach

Tel.: 0 27 74 / 92 17 98

Tel.: 0 27 74 / 92 17 99

E-Mail: ingridhain@t-online.de

Internet: www.vdh-lv-hessen.de

INA Rostock - 13./14.09.2014 (13.09. FCI-Gr.1)

1. Meldeschluss: 16. Juli 2014

Meldegebühr: 45 Euro

2. Meldeschluss: 06. August 2014

Meldegebühr: 55 Euro

Ausstellungsleitung: Peggy Rewitz
Am Storchennest 15, 18184 Teschendorf

Tel.: 038204/15080

Fax: 038204/18401

E-Mail: meldungen@vdh-lv-mv.de

Internet: www.vdh-lv-mv.de

**Bundessieger + INA Dortmund - 17.-19. Oktober 2014
(FCI-Gr.1: 17.10. + 18.10.)**

1. Meldeschluss: 20. August 2014
Meldegebühr: 50 Euro BS / 45 Euro INA / 85 Euro Kombi
2. Meldeschluss: 10. September 2014
Meldegebühr: 60 Euro BS / 55 Euro INA / 105 Kombi

Ausstellungsleitung: VDH Service GmbH
Postfach 10 41 54, 44041 Dortmund
Tel.: 02 31/5 65 00-0, Fax: 59 24 40
Infos: <http://www.hund-und-pferd.de>
Kontakt: dortmund@vdh.de

INA Hannover - 01./02.11.2014 (02.11. FCI-Gr.1)

1. Meldeschluss: 03. September 2014 Meldegebühr: 45 Euro
2. Meldeschluss: 24. September 2014 Meldegebühr: 55 Euro

Ausstellungsleitung: Jochen Rissmann
Schmiedestr. 5, 30159 Hannover

Meldepapiere von und an: VDH Service GmbH
Postfach 10 41 54,44041 Dortmund
Tel.: 02 31/5 65 00 - 0
Tel.: 02 31/59 24 40
E-Mail: hannover@vdh.de
Internet: www.izh-hannover.de

INA 09.11. + NA 08.11.2014 - Karlsruhe

1. Meldeschluss: 26. September 2014
Meldegebühr: 45 Euro INA / 35 Euro NA / 70 Euro Kombi
2. Meldeschluss: 10. Oktober 2014
Meldegebühr: 55 Euro INA / 45 Euro NA / 90 Euro Kombi

Ausstellungsleitung: Ulrich Reidenbach
Robert-Koch-Str. 23, 71665 Vaihingen

Meldepapiere von und an: Sylvia Bort
Gutachstr. 19, 71069 Sindelfingen
Tel.: 0 70 31/26 72 33
Fax: 0 70 31/26 64 86

Internet: E-Mail: landesverband@web.de
http://www.vdh-bw.de

INA 07.12. + NA 06.12.2014 - Kassel

1. Meldeschluss: 13. Oktober 2014
Meldegebühr: 45 Euro INA / 35 Euro NA / 75 Euro Kombi
2. Meldeschluss: 04. November 2014
Meldegebühr: 55 Euro INA / 45 Euro NA / 95 Euro Kombi

Ausstellungsleitung: Reinhard Jakob
Eisenhammerstraße 27, 34123 Kassel

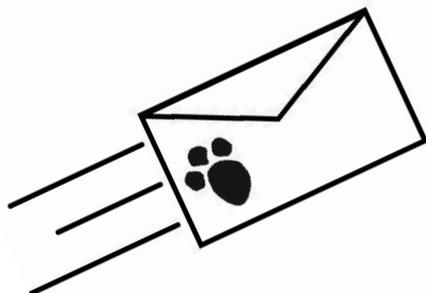
Meldepapiere von und an: Ingrid Hain
Biedenkopf Str. 19, 35713 E.-Simmersbach
Tel.: 0 27 74/92 17 98
Fax: 0 27 74/92 17 99
E-Mail: IngridHain@t-online.de
Internet: http://vdh-lv-hessen.de

Service für unsere Mitglieder - Meldepapiere:

Alle hier genannten Ausstellungen können auch mit dem sog. neutralen Meldeschein gemeldet werden. Diesen erhalten Sie, sofern Sie kein Internet-Nutzer sind, bei unserer Leiterin der Geschäftsstelle Frau Hostert. Im Internet finden Sie den neutralen Meldeschein zum ausdrucken unter:
www.vdh.de/ausstellungen/neutraler_meldeschein.php

Mitgliedsbeiträge

Familienbeitrag	60 Euro pro Jahr
Vollmitglied	48 Euro pro Jahr
Anschlussmitglieder	12 Euro pro Jahr

Bankverbindung Kuvasz-Vereinigung Deutschland e.V.**Landbank Horlofftal e.G.****BLZ: 518 616 16****Kto.Nr.: 166 774****BIC: GENODE51REW****IBAN: DE94 5186 1616 0000 1667 74**

**Die nächste
UK-Ausgabe 01/2014
erscheint voraussichtlich
in der 13. KWo 2014**

**Redaktionsschluss
ist am 02. März 2014**

Spendenkonto Lichtblicke**Kto. Nr.: 100 166 774****BLZ: 518 616 16****Kennwort: Lichtblicke für den Kuvasz**



Anschriften

1. Vorsitzender
Ronny Herrmann
Fechenheimer Weg 109
63477 M. 
Tel.: 0 61 09 - 96 4
herrmann@kuvasz.de

2. Vorsitzende
Martina Lippert
Langenlonsheimer Str. 5
55545 Bad Kreuznach
Tel.: 0 671 - 45 31 3
Fax.: 0671 - 92002953
lippert@kuvasz.de

Kassiererin
Angelika Hostert
Hörste 50
48231 Warendorf
Tel.: 0 25 84 - 93 44 00
hostert@kuvasz.de

Geschäftsstelle
siehe Kassiererin

**Referent für das
Ausbildungswesen/
Ringtraining**
Peter Albertin
Pfortenstraße 15
63533 Mainhausen
Tel.: 0 61 82 - 28 920
albertin@kuvasz.de

**Welpen- / Nothundevermittlung/
Tierschutzbeauftragte**
Angelika Albertin
Pfortenstraße 15
63533 Mainhausen
Tel.: 0 61 82 - 28 920
albertin@kuvasz.de

Zuchtbuch- u. Röntgenbildstelle
Andrea Ollesch
Ziegeleiweg 5
OT Schiepzig
06198 Salzatal
Tel.: 03 46 09 - 22 800
ollesch@kuvasz.de

Hauptzuchtwartin
Anja Wolf
Offenbacher Weg 14
40229 Düsseldorf
Tel.: 0 211 - 46 95 98 10
wolf@kuvasz.de

Zuchtwarte
Guido Schäfer
Koblenzer Str. 4d
56759 Kaisersesch
Tel.: 0 26 53 - 91 12 64
schaefer@kuvasz.de

Edith Schön
Flurstraße 34, 90513 Zirndorf
Tel.: 0 911 - 60 03 13 7
schoen@kuvasz.de

Anja Wolf
Offenbacher Weg 14
40229 Düsseldorf
Tel.: 0 211 - 46 95 98 10
Mobil: 0 179 - 88 777 57
wolf@kuvasz.de

Richter
Guido Schäfer
Koblenzer Str. 4d
56759 Kaisersesch
Tel.: 0 26 53 - 91 12 64
schaefer@kuvasz.de

Edith Schön
Flurstraße 34
90513 Zirndorf
Tel.: 0 911 - 60 03 13 7
schoen@kuvasz.de

**Referentin für das
Zuchtschauwesen**
Karola Schrappe
Wöllnitzer Oberweg 66
07749 Jena
Tel.: 0 36 41 - 33 44 19
schrappe@kuvasz.de

Referent für Öffentlichkeitsarbeit
David Ollesch
Ziegeleiweg 5
OT Schiepzig
06198 Salzatal
Tel.: 03 46 09 - 22 800
ollesch@kuvasz.de

**Landesgruppen
Sachsen/Sachsen-Anh./Berlin/
Brandenb./MeckVorp./Thüringen**
Almut Klemm
Pappelallee 228A
09599 Freiberg-Zug
Tel.: 0 37 31 - 73 183
Handy: 01 72 - 37 23 471
klemm@kuvasz.de

**Niedersachsen / Hamburg /
Bremen / Schleswig-Holstein**
Claudia Feldbusch
Köhlerheide 87
31275 Lehrte
Tel.: 0 51 32 - 83 65 82

Nordrhein-Westfalen
Dr. Sabine Beckmann
Achenbacher Straße 174
57072 Siegen
Tel.: 02 71 - 31 04 70
beckmann@kuvasz.de

Rheinland-Pfalz / Saarland
Martina Lippert
siehe 2. Vorsitzende

Hessen
Peter Albertin
Pfortenstraße 15
63533 Mainhausen
Tel.: 0 61 82 - 28 920
albertin@kuvasz.de

Baden-Württemberg
Ronny Herrmann
siehe 1. Vorsitzender

Bayern
Ronny Herrmann
siehe 1. Vorsitzender